



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

331 (29.11.1941) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302482)

Verzweifelte Anputzungsversuche des Moskauer Rundfunks

Die Heeresberichte sind schweigsamer geworden / Verstärkte Gefahr für Moskau / London entdeckt Rommel

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
O. S. Berlin, 28. November

Durchbrüche am mittleren Frontabschnitt im Osten meldet der Ost-Bericht, ferner daß bei Kozlov und im Donez-Bogen sowjetische Gegenangriffe zurückgeschlagen wurden. In den sowjetischen Heeresberichten ist man seit 24 Stunden schweigsamer denn je geworden. Jetzt heißt es nur noch, daß an allen Frontabschnitten heftige Kämpfe stattfinden. Ortsangaben dagegen fehlen nun völlig. „Neuter“ und „Tsch“ bleiben die Ausgabe vorbehalten, auch noch am Freitagmorgen ersundene Siegesmeldungen aus dem Moskauer Frontabschnitt nicht sehr viel Gewicht legende sowjetische Heeresberichte enthielt sich dagegen derartigen Behauptungen, die bereits seit Tagen durch die erfolgreiche Wehr der verbündeten Truppen widerlegt worden sind.

Vor allem haben die Sowjets genug damit zu tun, ihre Truppen am mittleren Frontabschnitt zum Widerstand aufzurufen. Der Moskauer Rundfunk richtete einen bewegten Appell an die Sowjet-Truppen, dem neuesten deutschen Aufsturm standzuhalten. Er erklärte, es sei nicht genug, daß das Vorrücken des Feindes in langsamem Tempo vor sich gehe, da das geringste feindliche Vorrücken gefährlich sei. Die sowjetischen Armeen müßten dieser neuerlichen Beanspruchung standhalten. Dieser neue Schrei ist eine weitere Erklärung für die unerschütterten Behauptungen, die Molotow über die angeblichen Ausbreitungen deutscher Soldaten und Abhandlungen von sowjetischen Gefangenen in die Welt geschickt hat. Mit solchen Lügen sollen die Sowjetsoldaten vom Ueberlaufen abgehalten werden. Die Zeitungen überall in Europa haben am Freitag ausführlich über Erklärungen berichtet, die der

in deutscher Gefangenschaft befindliche Sohn Molotows abgegeben hat. Man las ihm die Rede seines Vaters vor und der Sohn konnte dazu nur bemerken, daß weder er noch seine Kameraden jemals solche Ausbreitungen und eine solche Behandlung von Gefangenen beobachtet haben.

Die Moskauer „Pravda“ gibt ebenso wie die „Iswestija“ und die Tsch-Agentur am Freitag die Sorge wieder, die die neuen deutschen Erfolge am mittleren Frontabschnitt bei den Bolschewiken verursacht hat. Sie beschränkt, daß Moskau im Norden und im Süden umgangen werden könnte. Im nordöstlichen Abschnitt der Front sei es den Deutschen gelungen, Boden zu gewinnen. Im Abschnitt Wolotomsk fanden schwere Kämpfe statt, die Frontlinie sei weiter an Moskau herangetragen worden und die Gefahr, die Moskau bedrohe, habe sich verstärkt.

In London sieht man diese Schläge, die den bolschewistischen Bundesgenossen treffen, gerade jetzt mit größtem Unbehagen, weil die großen englischen Erwartungen, die an die Offensive in Libyen geknüpft wurden, bisher nicht erfüllt wurden. Generalmajor Collins erklärte im Londoner Nachrichtenbüro: „Was die Sowjetunion anbetrifft, so muß ich zugeben, daß die Deutschen sich im nördlichen Teil des mittleren Frontabschnittes nicht haben ausbreiten lassen. Außerdem sind die deutschen Fortschritte südlich von Tula recht unangenehm, denn sie bringen die Deutschen sehr nahe an die Eisenbahnlinie, die von Südosten nach Moskau führt, heran.“

Dieser selbe Generalmajor hat nun plötzlich entdeckt, daß „Rommel ein erstklassiger Kommandeur ist und auch sehr nicht folgender zu sein scheint, als sein Ruf.“ Er sieht damit nicht allein, denn die „Londoner Evening News“ schreibt: „Rommel hat die Herausforderung zum Kampf angenommen. Seine Geschicklichkeit ist groß und seine Kühnheit hat er bewiesen.“ Offenbar braucht man in London eine neue Erklärung gegenüber dem englischen Volk dafür, daß in Afrika die englischen Erwartungen nicht eingetroffen sind.

Die englischen Berichte über die Kampfe in der libyschen Wüste sind am Freitag merkwürdig umschrieben, worin es wieder widersprüchlich ist. In allen Darstellungen aus Kairo und London wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß die englischen Formationen neu geordnet werden müßten, daß neue Tanks, neue Truppen und überhaupt Nachschub auf das Kampffeld gebracht werden müßten, daß aber dann ein neuer großer englischer Angriff beginnen werde. Rommel beginnt beipfelweise einen Bericht mit dem Satz: „Unsere motorisierten Truppen sind unvermeidlich durch große, leere Räume von einander getrennt.“ Damit soll offenbar den Engländern erklärt werden, daß die englischen Formationen sich zum Teil auch in erheblichen Gefahren befinden. Ueber die abgegangenen Ausbruchversuche der britischen Formationen aus Tobruk, über die der Ost-Bericht am Freitag meldete, spricht man in London immer mit sehr vorsichtsvollen Worten.

Drei feindliche U-Boote im Mittelmeer versenkt

Fortdauer der Kämpfe in der Marmarica / Aufgabe des Kampfes um Gondar

Rom, 28. Nov. (SB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika ging die Schlacht in der Marmarica, die gestern vor Tagesanbruch wieder begonnen hatte, ununterbrochen und heftig bis zum späten Abend weiter. Bei Sollum und Tobruk beiderseitige Artillerietätigkeit.

Im Zentralabschnitt und im Gebiet des Fort Capuzzo (Sollum) fanden von beiden Seiten heftige Angriffe und Gegenangriffe zwischen Panzerreitern und Infanterie statt. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern, während die Verluste der Streitkräfte der Wüste nicht schwer sind. Die Gefangenenzahl ist noch gering.

In Tobruk wurden drei feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen, ein vierter Flugzeug wurde von der Flak der Division Savona abgeschossen.

Italienische und deutsche Luftverbände griffen wirksam in den Kampf ein.

In der Nacht zum 26. bombardierten englische Flugzeuge Derna. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen.

In Ostafrika griff der Feind nach den in den letzten Tagen erfolgten Vorbereitungen gestern morgen gegen 4 Uhr die bereits von allen Seiten eingekreiste Stadt Gondar heftig an. Unsere im Verhältnis zur Ausdehnung der zu verteidigenden Stellungen zahlen-

mäßig schwachen Abteilungen kämpften, obwohl unter ungünstigen Verhältnissen und trotz des inzwischen erfolgten Zurückweichens einiger Kolonialverbände, die unter der intensiven Beschichtung und Bombardierung weniger gut stand hielten, jäh von Stellung zu Stellung bis zum Nachmittag, auch nachdem es feindlichen Truppen mit zahlreichen Panzern gelungen war, in die Wohnviertel einzudringen. Nachdem alle Möglichkeiten des Widerstandes erschöpft waren und um weitere Opfer unter der italienischen und Eingeborenenbevölkerung zu vermeiden, befahl der Oberbefehlshaber des Abschnittes um 14 Uhr, die Feindlichkeiten einzustellen. Die tapferen Verteidiger Gondars haben die ihnen vom Vaterland anvertraute Aufgabe vollkommen und ehrenvoll erfüllt.

In der vergangenen Nacht führten englische Flugzeuge einen Angriff auf Raapel durch. Bodenabwehr und Jagdflieger griffen entschlossen ein. Es entstand beträchtlicher Sachschaden sowie kleinere Brände, die sofort gelöscht wurden. Unter der Bevölkerung gab es fünf Verletzte. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr und eines von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Von diesen Flugzeugen kürzte eines bei Jabis und das andere im Hafen im Meer, das dritte kürzte in der Nähe von S. Pietro a Paterno ab.

Unsere Kampfmittel gegen Unterseeboote versenkten im Mittelmeer drei feindliche Unterseeboote.

Ostasien-Spannung verschärft sich

Britische Großkampfschiffe auf der Lauer

(Eigenes Telegramm des „HNP“)

Tokio, 27. November

Da der von vornherein erwartete Zusatzenabschluss der demokratischen Mächte mit dem Kommunismus jetzt Tatsache geworden ist, sieht Japan sich von diesen beiden Komponenten, die sich solidarisch erklärt haben, umfaßt. Die Spannung in Ostasien verschärft sich hierdurch täglich mehr. Die hauptsächlichsten Spannungen haben sich in Tokio wie folgt ab:

Die Politik der Vereinigten Staaten in Tokio ist von der japanischen Regierung dringend angefordert worden dafür zu sorgen, daß auch die letzten amerikanischen Bürger Japan schnellig verlassen. Die USA-Garnisonen in Peking, Tientsin und Schanghai sowie die USA-Ranonenboote in den chinesischen Gewässern sind abberufen worden. Der britische Flottenchef erklärte in Singapur laut Melbun-

gen der japanischen Presse: „Singapur wird bald erweitert, daß es das Gibraltar des Fernen Ostens und die größte gemeinsame Stützbasis der britisch-amerikanischen Pazifikflotte ist.“

Aus Schanghai meldet die japanische Presse, daß nach zuverlässigen Informationen die nordamerikanischen und die britische Marineleitung die Verhandlungen über die Zusammenlegung der beiden pazifischen Oberkommandos sowie über die Errichtung von weiteren Marine- und Luftstützpunkten beschleunigen. Aus Singapur liegen in Tokio Nachrichten vor, wonach zwei britische Großkampfschiffe, die „Waripite“, deren Reparatur zur Zeit auf einer USA-Werft beendet worden ist, sowie die „Prince of Wales“, die zur Zeit auf Besuche vorwärts in Kapstadt liegt, für den Dienst im Fernen Osten vorgesehen seien.

Deutschland nahm Abschied von Mölders

Fortsetzung von Seite 1

du jetzt von und gehen muß. Aber für dich selber ist alles so schön gewesen, so glänzend. Und letzten Endes werden auch die Menschen, die dein Verlust am schwersten getroffen hat, trotz aller Trauer das Glück empfinden, dir nahe geblieben zu haben, ob es die Mutter ist, die dich geboren hat, ob die Schwester, die dich begleitet haben, oder die Frau, die dich jetzt hergeben muß, oder die Kameraden, die dich nun missen müssen. Ueber all dieser Trauer steht der unerhörte Glanz deines Sieges, der dem deutschen Volk die Ueberzeugung gegeben hat, daß Deutschland nur gegen siegen kann. Ein Volk, das solche Helden hat, ist zum Siege bestimmt.

Und wenn der Tag kommt, da der Sieg errungen ist, der Tag, an dem die Banner der Freiheit und des Sieges aufgezogen werden und das deutsche Volk dankbar seiner Helden gedenkt, dann wirst du unter ihnen an erster Stelle stehen, denn du hast dem deutschen Volk die Gestalt des Sieghelden zurückgegeben, des strahlenden Helden, der früh in der Schönheit und der Kraft des jugendlichen Siegers gehen mußte.

Und nun, darf ich zum Abschied dir sagen: Du junger Held fahr' auf nach Walhall! Während das Lied vom Guten Kameraden erklingt und sich die Fahnen senken, tritt der Führer vor den Satz und grüßt lange seinen ruhmreichsten jungen Flieger, dem er einst für so manchen Sieg gedankt hat. Er legt einen großen Kranz weißer Blüten nieder. Und während Hermann Göring seinen Kranz neben den des Führers niederlegt hat, richten sich die Fahnen auf. Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches heben acht Unterzerte den Satz.

Trauer auf der Wilhelmstraße steht in schweigender Trauer die Bevölkerung. Nun wird der Satz auf die Balste gehoben. Zehn Kränze voran, dann der Kranz des Führers und der des Reichsmarschalls, hierauf das Ehrenbataillon der Luftwaffe, dann eine Panzerflak angegliedert ist. So formiert sich die Trauerparade. Dann steht sich auch die Balste mit dem Satz in Bewegung, dem Reichsmarschall Göring langsamem Schrittes folgt. Das Leben Berlins schien zu ruhen in dem Augenblick, in dem der tote Fliegerheld durch die

Strahlen der Hauptstadt zu seiner letzten Ruhestätte fuhr. In der Luft erhoben sich Stimmen der Glocken, Stimmen der Höhe grüßten den Kämpfer, der Sieger der Höhe war.

Umweht der Gruß Nichtsosen, dessen Ruhm den Männern der deutschen Luftwaffe heute wieder strahlend voranschleitet, dicht neben dem frischen Grab Ernst Udet, dem heldischen Vorbild deutscher Flieger, ist Werner Mölders die letzte Ruhestätte bereitet. Tannengrün und ein Kranz leuchtender Rosen geben den einzigen schlichten Schmuck.

Wald nach dem feierlichen Staatsakt im Reichsluftfahrtministerium treffen die Angehörigen des toten Fliegerhelden am Grabe ein. Wenig später nähert sich die Trauerparade dem Friedhof. Unter Trommelwirbel und verhaltenen Klängen eines Trauermarsches bewegt sich der Zug der Trauerzüge mit dem jahnbedeckten Satz vor offenen Gräb.

Als erster folgt dem Satz der Reichsmarschall Göring und ihm nach die hohe Generalität der Luftwaffe und der anderen Wehrmachtsteile, die Kameraden des Toien, viele gleich ihm Ritterkreuzträger. Zur einen Seite der offenen Gräb halten Ritterkreuzträger der Luftwaffe mit gezogenem Bege Ehrenwache.

Die Weiße vom alten Kameraden Klingt auf, und während die Salven über das offene Gelbengrad hinwegtragen und von fern der Trauerflut der Hölzgebäude herangetragen wird, sinkt der Satz, getragen von jungen Unteroffizieren der Luftwaffe, ins Grab.

Die nächsten Angehörigen treten an die offene Gruft und sagen mit einem letzten Blumenkränzchen in schmerzvoll folger Trauer Lebewohl. Und dann nimmt Reichsmarschall Göring in stillem, ernstem Gedanken Abschied von seinem jüngsten Oberst, der einer seiner besten Offiziere war.

Liedweg drückt der Reichsmarschall der jungen Frau seines Kameraden, der Mutter und den Geschwistern die Hand.

Unter Blumen verlißt das, was an Werner Mölders' sterblich war. Unbegreiflich aber ist sein Name in das ewerne Buch der deutschen Geschichte eingeschrieben und unvergänglich leuchtet seiner Taten Ruhm gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern voran.

men, die marxistisch-leninistische Lehre zu beichten, daß der Staat, dies „Instrument der Klassenherrschaft“, schon in der Sowjetunion zu einem „Halbstaat“ abgewandelt und in der „Klassenlosen Gesellschaft“ dazu bestimmt sei, vollends abzustirben — sei es auch nur um den demokratischen Partnern Moskaus den Schein einer Rechtfertigung zu lassen, daß sie mit dieser Reimelie der organisierten Weltarcharchie Verträge schlossen und diplomatische Abreden trafen. Die Herren im Kreml überließen die dummen Teufel der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ihrer eigenen Dummheit. Sie wußten, daß ihre sardonisch lächelnde Einschätzung der demokratischen Welt gerechtfertigt sei. Jedes demokratische Gehirn würde das diplomatische Gebahren, das völkerrechtliche Sittenstücken der sowjetischen Auslandsvertreter für bare Münze nehmen und gar nicht einmal das Bedürfnis haben, die hinter der Maske verborgene Wirklichkeit des inintelligenteren, völlig skrupellosen Nihilismus wahrzunehmen.

So schlossen sie denn Verträge und machten große Politik — die Leute, die zugleich im Rat der Volkskommisariate, auf den Kommandostellen der Komintern und in den Führungämtern der bolschewistischen Partei der Sowjetunion saßen und die dennoch die Sitze hatten, mit fremdem Rätseln auf die bodenlose Dummheit der „bürgerlichen“ Welt spekulierend, die Wesenseinheit der drei Institutionen, der Sowjetunion, der Kommunistischen Internationale und der bolschewistischen Partei, in Abrede zu stellen. Sie, die immer damit rechneten, daß einmal das „schwächste Glied der imperialistischen Kette“ reißen und daß sie es dann sein würden, die beide Enden der Kette in der Hand halten würden, um die „internationale Bourgeoisie“ zu erdroffeln — sie wußten genau, daß die geschwächten weltlichen Demokratien sie brauchen würden, um die Einkreisung der erstarkenden Ordnungsmächte zu vollenden. Die Leugner des Staats und der Möglichkeit einer jeden zwischenstaatlichen Ordnung, die unentwegt das Feuer am „Hauptstern der internationalen Revolution“ schürten, die ohne Bedenken und unter blutigem Terror die Ukraine, Armenien, Aserbeidschan, Georgien, Buchara, China und die ehemals bürgerliche Republik des Fernen Ostens in die UdSSR hineingezwungen hatten — sie schlossen Freundschafts- und Nichtangriffspakte, sie fanden sich im November 1932 mit den Franzosen zusammen, sie brachten am 3. 4. und 5. Juli 1933 die Londoner „Abkommen zur Definition des Angriffes“ zum Abschluß und sie ließen sich endlich von 30 Mitgliedstaaten in den Völkerbund einladen. Das Minitri war vollkommen, die Lärnung als diplomatischer Kontrahent der Welt, die zu revolutionieren und zu zerstören der oberste Daseinsgrund der Sowjetunion war und ist, schien nun löslich. Der Schatzpelz ließ kein Fleckchen mehr vom Fell des Wessels durchschimmern, der darunter steckte. Die demokratische Welt sah nur mehr den Diplomatenjüngling Litwinow-Hintelstein, obwohl er sich gar nicht die Mühe gab, zu verbergen, daß er gleich wieder die Jakobinermütze auf die ausladenden Ohren stülpen würde, wenn sein Salonwagen die Grenzspalte zur Sowjetunion passierte, die unter Kammer und Zügel die Wärschler trägt „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Am Antikominternpakt erklärten zum erstenmal die Mächte der neuen Ordnung, die bolschewistische Tarnung als harmloser Staat nicht mehr anerkennen zu wollen. Und dieser Pakt blieb auch bestehen, als der Führer sich einschloß, die Vollenbung des Einkreisungsplans im Osten mit diplomatischen Mitteln noch eine Weile hinauszuschieben. Als die Sowjets, von vornherein gewillt, nach alter Praxis das gegebene Wort zu brechen, dennoch zum Angriff rüsteten, vermochte das durch keinerlei Selbstankündigung getriebene, im höchsten Bewußtsein der bolschewistischen Weltgefahr immer gleich scharf gebliebene Auge der deutschen Staatsführung das herausgehende Unwetter sofort zu erkennen. Die Stunde war gekommen, dem Volk den verbüllenden Schatzpelz herunterzureißen. Die reichende Weste mit all ihrer in mancherlei Tarnung unter den Wölfen lebenden Brut vollends zu vernichten, ist der Sinn des Antikominternpakts, der in diesen Tagen von den Mächten, die sich zur Neuordnung Europas und des großasiatischen Lebensraums bekennen, feierlich bestätigt wurde. Kurt Pritzkolet.

Sieben neue Ritterkreuzträger

Berlin, 28. Nov. (SB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunsbach, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Metzler, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Haack, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Leutnant Motros, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Kästle in einem Gebirgsjäger-Regiment, Feldwebel Gollas in einem Infanterie-Regiment, Unteroffizier Speich in einem Pionier-Bataillon.

Ferner verlieh der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kien, Fliegerführer in einem Kampfflieger-Staffel.

Sowjetisches Schlachtschiff kreuzt vor dem Bosphorus

Wien, 28. Nov. (Eig. Drahtml.)

Die französische Nachrichtenagentur Havas-Ost will aus Istanbul erfahren haben, daß die größte Einheit der sowjetischen Kriegsmarine, das Schlachtschiff „Pawlschanna Kommuna“ (23 106 BRZ) seit dem Donnerstag vor dem Eingang des Bosphorus kreuzt und durch Signale von den türkischen Behörden die Erlaubnis zur Durchfahrt durch die Meerenge zu erlangen sucht.

Zur Zeit seien, wie die Agentur weiter berichtet, Verhandlungen zwischen der türkischen Admiralität und dem Kommandanten des Schlachtschiffes im Gange. Ferner meldet Ost aus Istanbul, daß dort Gerüchte umgehen, nach denen die sowjetische Regierung bei der türkischen Regierung die Durchfahrt von zehn Schlachtschiffen und acht Tankern durch die Meerenge beantragt habe. Diese Schiffe sollten ver-

„Bo“

Mit dem in England land mit K. Karloff sein auf der griechischen Insel die Bahndruckt.

Troydem allen Strahlen die lodende an alle „M. Berlin...“ Berlin! Zogen herofisch die erprobte Kriegsschiffe fast zur Book

es sicher ihren reifen so wie man neue Marke

Denn „das das schwere Offenheit in auch Tausende schünen, rürringend auf Wege geund das „Ritige England mit Wirtschaftlich mander de zeigt sich fe feindlichen dem „traison form, sonder herstellen, G diehen...“

Zimmerlich gen zu der eine derartich nicht r das die k Kriegsverlorung verlor daß in die seien die die KZ, wie französische wer ein wer kann sich le sie liege nach seinem zum 8. K. Luft von 37 ret, sonder wiegt — di um mindeschen Perio

Da aller daß die V forderung „KZ“ — a und daß de fraulich h. versprechen nichts dabe

Kopfe

Die 31. b. Pehel erla Bernarich besten Ein zur Entlohernd fühner Einbringun riers mit b. bzw. die Rubeln, H über Gelreiechen Sold gehen von trüppel in der Kuffla widmen.“

Hätte die Giebdelebun nachdem die über 2 Mil

N

Als Robz er An nahm er da in Anfrupfeden. In 2 eine g r a u braune Rän namentlich trachtung e rend das r schöpf, voll zeigt es im In einzeln von geringe oder von R grüne Rär

Diese Un nen Jahrb Wan geru Verluste, un fers auf di seiner Durc Scheiben vo senft und d

he für das Wan hat a im Mittel 50, daaregen 20 Meter atigtel n im blauen Hat Salzpelh riete und v eine Uchne größerer G bei der Inf

Durch D warte in neue Fortio der Gewä den. Diefer deutlich B

OKW-Bericht

Berlin, 28. November. (SB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kozlov und im Donez-Bogen wurden heute von Fliegern und Panzern unterführte sowjetische Gegenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. An einzelnen Stellen der Front dauern die Kämpfe noch an.

Im mittleren Abschnitt der Ost-Front wurden starke feindliche Vertriebungsfestungen durchbrochen.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte erfolgreich Schiffsziele vor Leningrad. Die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien wurde an der ganzen Front fortgesetzt, wobei der Gegner schwere Einbußen an vollständigem Material erlitt. Tag- und Nachtangriffe von Kampferbänden richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafsanlagen an der Südküste der Insel an.

Bei den anhaltenden schweren Kämpfen in Nordafrika, besonders bei der Abwehr feindlicher Ausbruchversuche aus Tobruk, wurden wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes an der Marmarica-Front wurden von deutschen Sturm- und Jagdverbänden zerstört.

Bei Angriffversuchen der britischen Luftwaffe gegen die Kanalküste wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 28. November Wohnviertel in Westdeutschland, besonders in Baden und Köln, an, zerstörten oder beschädigten eine Anzahl von Wohngebäuden und verursachten Verluste in der Bevölkerung.

In der Zeit vom 16. bis 21. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 168 Flugzeuge, davon wurden 73 in Luftkämpfen und 24 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront zwölf eigene Flugzeuge verloren.

In Kürze

69. Tschungking-Armee unterstellt sich Nationalchina. 10 000 Soldaten der 69. Tschungking-Armee, die unter dem Befehl von General Wlissow und des Divisionalkommandeurs Wentzils in der Provinz Schantung gegen die Japaner kämpfte, saßen sich von Tschungking los und schlossen sich den Streitkräften der Nationalregierung an.

Kommentare über Abendkämpfe unerwünscht. Der britische Propagandabüro in Kairo hat Zeitungskommentare zu den in der libyschen Wüste stattfindenden Kämpfen verboten. Ueber den Heeresberichten des britischen Oberkommandos und den von amtlicher Seite gebrochten Neuigkeiten darf aber die Zeitungen in der westlichen Wüste nichts gebracht werden.

Der zentralpolitische Rat Chinas ratifiziert den Vertrag zum Antikominternpakt. Der zentralpolitische Rat in Nanking ratifiziert am Donnerstag in seiner 72. Sitzung den Vertrag Chinas zum Antikominternpakt.

„Book for Berlin“

Mit dem Reisen ist es derzeit nicht weit her in England. Aber während bei uns in Deutschland mit der Eisenbahn hat der Reisende in Afrika und Asien befördert werden, dürfte auf der grünen Insel selbst dies nicht so leicht möglich sein, denn die nördlich-nordwestliche deutsche Küste hat das Schienennetz und die Bahnhöfe in nicht geringer Unordnung gebracht.

Trotzdem aber prangt in diesen Tagen an allen Strahlenden und Blauen britischer Städte die lockende Aufforderung zu einer Grandtours an alle „Männer unter 35“. „Book your seat for Berlin...“ — Sicherlich eine Fahrkarte nach Berlin! Ja, auch Galgenhumor kann ein Zeichen heroischer Haltung sein, jener Haltung, die die erprobten Kriegeraufsteiger auf vielen Kriegsschauplätzen immer aufs neue kampfhaft zur Schau tragen.

Book for Berlin! Eine Vergnügungsreise ist es sicher nicht, die die Royal Air Force da mit ihren reichlich aufgemachten Passaten anpreist, so wie man einen neuen Hautkrem oder eine neue Marke Kaugummi unter die Leute bringt. Denn „das Handwert des Fliegerangriffs ist das Schwert“, das wird mit bemerkenswerter Offenheit im Texte zugegeben. Würden sonst auch Tausende und aber Tausende von Fliegern, Piloten, Beobachtern, Piloten händelnd, ringsum auf solchen zweifellos ungewöhnlichen Wege geschickt? Wir wollen es gerne glauben, das „Fliegerhandwert“ hat an Popularität in England mächtig eingebüßt. Denn die harte Wirklichkeit, die sich eben trotz aller Vertuschungsmanöver doch langsam herumzusprechen scheint, setzt sich sehr anders im Kriege als in den friedlichen Zeiten vor dem September 39, die dem „trained pilot“ nicht nur eine schöne Uniform, sondern dazu Vars, Klubbhosen mit Polsterfesseln, Golfplagen mit saftigen Greens verleiht...

Zunehmend hat sich London vor wenigen Tagen zu der Bekanntheit aufgeschwungen — d. h. eine derartige Veröffentlichung wird eben einfach nicht mehr zu umgehen gewesen sein —, daß die britische Luftwaffe im bisherigen Kriegsverlauf 17.000 Mann liegender Besatzung verloren habe. Es wurde sogar gestanden, daß in diesen Verlust gar nicht eingerechnet seien die vielen nichtbritischen Angehörigen der RAF, wie Amerikaner, Kanadier, Australier, französische Gaultiers, Polen und andere. Und wer ein wenig von Kriegskriegsbericht versteht, der kann sich leicht ausrechnen, daß z. B. eine einzige fliegerische Niederlage, wie sie London nach seinem eigenen Geständnis in der Nacht zum 8. November erlebte, nicht nur den Verlust von 37 modernen großen Bombern bedeutet, sondern — was vielleicht noch schwerer wiegt — die plötzliche Verminderung der RAF um mindestens 160 Mann kostbaren fliegerischen Personals.

Da allerdings beginnen wir zu verstehen, daß die Verluste der britischen Luftwaffe — „Ay with the RAF“ — fliegen mit der RAF — gar nicht reichlich genug sein kann. Und daß dennoch ihr tatsächlicher Erfolg höchst beachtlich ist. Denn die Reise nach Berlin wird verschoben — von einer Rückfahrkarte ist nichts dabei.

Kopfgeld auf deutsche Soldaten

Berlin, 28. Nov.

Die 14. bolschewistische Armee hat folgenden Befehl erlassen, der den Deutschen bei ihrem Vormarsch in die Hände fiel: „Bei den unterstellten Einheiten ist ein besonderer Fonds zur Entlohnung und Anspornung hervorzuheben fähiger Spähtruppel anzulegen. Für die Eindringung eines gefangenen deutschen Offiziers mit Papieren erhält der Spähtruppel fünf bis 100 Rubel, für einen gefangenen Unteroffizier oder Gefreiten mit Papieren 100 Rubel, für jeden Soldaten mit Papieren 50 Rubel. Abgeben von der Ausbildung besonderer Spähtruppel ist die Ausbildung aller Soldaten in der Auffklärung erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.“

Hätte die deutsche Heeresleitung ähnliche Geldbelohnungen ausgesetzt, dann hätte sie, nachdem die Gefangenenzahl auf 3,7 Millionen bolschewischen angewachsen ist, bereits über 2 Milliarden Rubel auszusparen gehabt!

Das ist der Winterkrieg in Afrika!

Britische Erwartungen bitter enttäuscht / Sie müssen kämpfen, wo sie nur zu marschieren hoffen

rd. In Nordafrika, im Nov. (PK-Sonderb.)
Es ist bitterfrost. Heute nacht haben wir gefroren — trotz vier dicker Wolldecken. Unser Spieß hängt schon an der Strippe und telefoniert uns noch mehr Deden heran. Jetzt ist es grauer, trüber, dümmiger Morgen. Es hat hart getaut, und zur Kälte kommt die Kälte. Trübselig blinzelt die Sonne, die gleiche Sonne, die wir so oft verdammt haben, wenn sie uns versengen und verbrennen wollte, aus blauen Wolkendecken. In den riesigen Pfützen, Tümpeln, Teichen und Seen voll rotbraunen

Wassers, die der gestrige Regen zurückgelassen hat, spiegeln sich die Sonne und die bunten, grauen und rotangehauchten Wölken. Es ist nicht schön bei uns. „Afrika, wie hast du dich verändert!“ — rief einer aus, der vom Urlaub zurückkam und sich auf die warme Sonne Afrikas freute. Wir dachten alle nicht, daß der Winter hier so unfreundlich sein würde.

Fliegt man über unseren Pfad, dann meint man, da unten ist ein Moor oder ein verpumpter brauner Acker. Daß da Raschinen hängen, daß Stukas da landen können, das erscheint

märchenhaft. Uns scheint, der Tombo, der uns mit Aufklärern, Bomben und Jerrörern oft besuchte, hat sogar als ganz sicher angenommen, wir könnten nicht harten.

Englische Panzer und Aufklärer von Kraftwagen sind vorgebrochen, um gegen die Rauer von Tobruk anzutreten. Sie sind auf deutsche Panzer gestoßen, gesteuert und zum Kampf gezwungen worden. Ihr Vormarsch steht. Viele Panzer wurden abgeschossen. An der anderen Stelle stießen sie auf kampferprobte italienische Truppen — und auch hier blieben sie hängen, kamen nicht mehr vor der Stelle, müssen kämpfen, wo sie zu marschieren hofften. Sie müssen „Schwerpunkte“ bilden, müssen stehen und warten, warten auf das, was kommt.

Wir sind gekommen wie das böse Wetter, das von Westen kam. Unsere Maschinen wühlten sich durch den nassen Sand und Schlamm zu den trockenen Auslaufstellen. Sie starteten und kletterten in den Himmel hinauf wie zu den schönsten Sommerzeiten. Die Staffeln und Gruppen sammelten sich, die Jäger schwirrten heran, die Messerschmitts und die Messerschmitts der Italiener. Manchmal sah man unter den grauen liegenden Wölken nichts als fliegende Verbände, so weit das Auge reichen konnte, und manchmal war man mutterseelenallein im dicken, grauen Dunst und sah kaum den Vordermann. Bis auf die Erde hinunter hingen die Wolkenschleier.

Wir halten die Augen offen, so sehr auch das wechselnde bunte, aufregende Spiel lockt zu schauen, um sich zu freuen. Wie da eben durch ein Wolkloch die Sonne für einen Augenblick über drei Katschnasse, blühende, silberhell aufleuchtende Messerschmitts hinwegstrich! Dort vorn fliegen drei Stukas, jetzt plötzlich in einen völlig geschlossenen Regenbogenkreis hinein. Dort hängen schwarz und bräunend italienische Jäger vor einer geschlossenen Wolkenschleier. Hinter uns tauchen Stukas plötzlich in eine graugelbe Wand, vor uns strebt die Spitze unserer „Rachalla“ mitten hinein in den prasselnden Regen, der auf viele Kilometer Breite über das Land regt. Wir halten die Augen offen, denn so gut und die Wölken verbergen, so gut verbergen sie den englischen Jäger.

Ostwärts wandert das Wolkennetz, ostwärts zieht das harte Wetter, lieben Regen und Kälte. Es fehlen nur Blitz und Donner darin, dann wäre das Unwetter vollständig. Es wurde vollständig! Möglichst fliehen wir tiefer, türten über vielen Wagenspuren, zogen eine weite Schleife, sahen tief, zu tief fast, unter uns die Stabskette fliegen und suchen. Da unten sind Fradzeuge. Engländer? Jetzt erkennen wir sie. Wir greifen an...

Welch ein neues, unerhörtes Bild! Das fliegende Licht der gleißenden Sonne, das über rotbraunem Sand und über allen Dingen lag, ist nicht mehr da. Wir sehen besser. Die Panzer, die Kraftfahrzeuge, Menschen, ein Feld mit einem Kommandowimpel, immer mehr Flugzeuge. Und Stukas, immer mehr Stukas, fliegend und in Tiefstücken angreifend mit ihren Bordwaffen. Die starrten Wimpel hängen hinter ihnen die langen Rauchschöden der feuernden Raschinenabwehr. Silberweiß zischen die Leuchtspuren vor ihnen her, und wo sie vorüber sind, da steigen die Rauchpilze auf wie schwarze und graue Wolkengebilde, die bald bis in den Himmel reichen und sich in den Wolkennetzen verbinden, als wollten sie noch mehr herunterziehen an Vernichtung, an Tod und Verderben.

Nach antwortet uns, Maschinengewehre feuern auf uns. Der Tombo wehrt sich. Aber seine Jäger bleiben aus. Haben sie uns nicht erwartet? Haben sie von ihren Pfaden nicht harten können? Meinten sie, es wäre zu nah und zu kalt, in diesem Winterkrieg in Afrika? Nein! Uns war es nicht zu kalt. Wir haben dem Tombo eingehend nach besser Stuka-Art. Wir waren heiß vor Erregung und Spannung des Angriffs — und heiß vor Freude, vor Freude über das, was uns wieder gelungen war...

Kriegsbericht R. W. Billhardt



An der nordafrikanischen Küste
Ein bei Bardia erbeutetes 15,5-Zentimeter-Küstengeschütz (PK-Aufn.: Kriegsber. Zwilling - HH.)

Die Henkerin von Odessa

Siebenhundert Menschen dem Tode überantwortet

„Da werden Weiber zu Hünen...“ An dieses Dichterwort wird man erinnert, wenn man die Attentate der russischen Revolutionen mit den grauenvollen Mordtaten der späteren Tscheka und heutigen GPU-Agentinnen in Zusammenhang bringt. Es ist ja nicht die ganze blutige Frage des Bolschewismus. Weib waren es Jüdinnen, die mit Bombe, Dolch, Gift und Revolver die Welt verbessern zu können glaubten. Wohl die erste Frau, die sich auf diesem Gebiet „hervortat“, war Vera Zassulisch. Diese fanatische nihilistische Hoch am 24. Januar 1878 den Petersburger Polizeipräsidenten General Trepow nieder, der dabei schwer verletzt wurde. Später waren es u. a. die Jüdinnen Sophie Perowitsch, Katala Kubinskaja, Ekater Goldbaum, Sophie Ginsburg, Wladia Osterow, Maria Chkonik und Zerkina Altschowa, die an Aufständen oder Verschwörungen gegen den Jaren und seine Palastine beteiligt waren.

Als der Bolschewismus zur Macht gekommen war, gelangte ein großer Teil dieser Frauen in führende Stellungen. Sie wurden darin zu Lehrmeisterinnen der jungen Tscheka-Agentinnen, unter denen sich Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren befanden. Während die Nihilistinnen ihre Vorbild immerhin nur bei Gelegenheiten ausübten konnten, gab es nun keinerlei Hindernisse auf diesem Gebiet mehr. Viele weibliche Mitglieder der Tscheka schenken nicht einmal davor zurück, sich als Henker an ihren eigenen, unglücklichsten Landsleuten zu betätigen.

Die „erfolgreichste Verurteilte“ unter ihnen war wohl Vera Gredennjasowa, die Tochter eines zaristischen Obersten, die ihrer Herkunft die denkbar größte Schande machte. Sie ver-

liebte sich in den bolschewistischen Untersuchungsrichter Wassilki und richtete mit diesem in Odessa ein beispielloses Schreckensregiment auf. Nach zuverlässigen Berichten soll Vera Gredennjasowa mit eigener Hand dort nicht weniger als siebenhundert Menschen erschossen haben. Viele von ihnen hatten die sichersten Quoten zu erdulden, bevor sie endlich den Tod fanden.

Vera Gredennjasowa war eine von den wenigen Henkerinnen der Tscheka, welche schließlich die gerechte Strafe für ihre Untaten erlitt. Als General Demitri mit seinen Truppen in Odessa einzog, glaubte sie, man würde sie als Tochter eines Offiziers ungeschoren lassen. Die Angehörigen der Tscheka, die sie in so großer Zahl bedenkenlos hingerichtet hatte, machten jedoch die Wehrlosen auf diese Betrie in Menschenschacht animerksam. Vera Gredennjasowa wurde daraufhin verhaftet und in derselben Gefängniszelle, in der sie so viele Unschuldigen zu Tode geurteilt hatte, hingerichtet.

Doch noch leben viele ehemalige Tscheka- und heutige GPU-Agentinnen, die erst jetzt als Nintendweiber in den Kreisen der deutschen Vernichtungskämpfer das verdiente Ende fanden. So weit sie es nicht vorherzusehen hatten, nach Sibirien zu schicken. Es wäre verfehlt, sie dem normalen empfindenden weiblichen Geschlecht zuzurechnen oder gar mit ihnen Mitleid zu haben. Die Berichte weiblicher Gerichtsurteile, die Prokofle bolschewistischer „Entscheidungsinstanzen“ und die Erfahrungen, die unsere Soldaten jetzt in der Sowjetunion machen müssen, führen eine zu deutsche Sprache, als daß man an diesen Tatsachen vorbeigehen könnte.

dem unbeschweren Spielerngeist herzlich angeprochen fühlen, der Lorchings Werke durch ein Jahrhundert jung erhielt. Der reiche Verkauf im andverkauften Nationaltheater Mannheim bewies denn auch, daß die Kreisverwaltung Mannheim der KZG „Kraft durch Freude“ eine glückliche Hand hatte, als sie den „Waffenschmied“ als Festvorstellung zum achten Jahrestag von KZG wählte. Die Form freilich, in der das Nationaltheater diesen Lorching bietet, ist herkömmlich. Vielleicht wäre die letzte Höhe unserer Theaterkultur sichtbar an der Art abzulesen, wie man Lorching und Weber inszeniert als an den Gipfelleistungen eines Wagner- und Mozartes. Man würde sich in dieser KZG-Festvorstellung wieder einmal darüber klar, in wie starkem Maße gerade Lorching das Volk für sich hat. Seine Volkstümlichkeit mühte den großen Bühnen zu einer Verpflichtung des Stiles werden, nicht aber zu einer bequemen Tradition der Ausparung und des Regiebüchens. Ist es nicht bedenklich, daß dem biederen Waffenschmied ein kleiner und großer Theater durchweg das gleiche „jenische Wams“ geschnitten wird, ob man Marie nun ans Spinnrad setzt oder mit dem Aufnehmer hantieren läßt, wenn sie ihre Klage über die armen, armen Mädchen singt?

Jwar erreichte Erich Aronson mit dem stoff eingespielten Ensemble eine recht geschlossenen wirkende Darstellung und, was nicht weniger besaß, eine zündende, durchschlagende Wirkung des lorching'schen Humors, der vielen kleinen Späße, an denen anscheinend das Alter spurlos vorübergeht. Denn sie wurden belacht wie es eben dem beklagt wie das Lied vom Jüngling mit lodigem Haar. Diesmal sang es Heinrich Höllin, ein Tiadiner, der den treuberegen Bürgermann stärker unterricht als die fastvolle Grobheit des oberbayerischen Schmiedes und die „alte, füllige Zeit“ mit warmflingendem Bag feierte. Aber die Szene zu diesen romantischen Erinnerungen müde doch in manchem Juge hausbaden an. Ritterlich, auch im Klang seines Bariton, wirkte Lenhard's Liebenau, forsch und lustig der schlankgeragene Georg Max Waltruschats, jugendfrisch,

Grüne Nordsee, gelbe Ostsee

Neue Forschungserkenntnisse um die Färbung der Gewässer

Als Johann Strauß seinen berühmten Bolzer „An der schönen blauen Donau“ schrieb, nahm er damit für sich das Recht des Künstlers in Anspruch, die Welt dichterisch verklärt zu sehen. In Wirklichkeit hat nämlich dieser Strom eine graugüne, mitunter sogar schmutzige braune Färbung. Doch auch andere Gewässer, namentlich die Meere, bieten bei näherer Betrachtung einen überraschenden Anblick. Während das Seewasser, in kleinen Mengen geschöpft, vollkommen klar und farblos erscheint, zeigt es im offenen Ozean eine blaue Farbe. In einzelnen Meeresstellen, besonders solchen von geringer Tiefe und in der Nähe der Küste oder von Flußmündungen, ist eine gelbliche oder grüne Färbung zu bemerken.

Diese Unterschiede haben schon im vergangenen Jahrhundert die Hochgelehrten auf den Plan gerufen. Sie unternahmen umfangreiche Versuche, um den Geheimnissen des Meerwasser auf die Spur zu kommen. Zur Messung seiner Durchsichtigkeit hat man z. B. Zeller oder Scheiben von weißer Farbe in den Fluten versenkt und dabei beobachtet, bis zu welcher Tiefe sie für das Menschenauge wahrnehmbar sind. Man hat aber im Stillen Ozean 40—49 Meter, im Atlantischen Ozean 50, dagegen in den arktischen Gewässern nur 20 Meter als Grenzen festgesetzt. Die Durchsichtigkeit nimmt also wie die Intensität der blauen Farbe mit dem Temperatur und dem Salzgehalt des Wassers zu. Fotographisch präparierte und verteilte Platten ergaben bei Nizza eine Lichtwirkung bis zu 400 Meter Tiefe, in arduerer Entfernung von der italienischen Küste bei der Insel Capri gar bis zu 550 Meter Tiefe.

Durch Dr. Kalle von der Deutschen Seewarte in Hamburg z konnten jetzt interessante, neue Forschungserkenntnisse über die Färbung der Gewässer und deren Ursachen erzielt werden. Dieser Gelehrte vermochte gleichfalls ganz deutlich Farbunterschiede zwischen dem Wasser

des Atlantischen Ozeans, der Nordsee, Ostsee und dem Sargassosee festzustellen. Es kommen dort die verschiedensten Färbungen von Blau bis Gelbbraun vor. Erstere, die nur in völlig reinem Meerwasser anzutreffen ist, entsteht durch die Reflexierung der einfallenden Lichtstrahlen, von denen nur die blauen zurückgeworfen werden, während die roten und gelben absorbiert werden. Durch die Nährstoffe und Stoffwechselprodukte von Kleinlebewesen, die gelblich wirken, wird manchen Meeren durch die Verunreinigung mit der blauen Naturfarbe eine charakteristische blaugrüne Färbung verliehen.

An der Nordsee ist der Einfluß von Planktonausfällungen so groß, daß deren Wasser rein grün schimmert. Die Ostsee aber hat bekanntlich eine eigenartige gelbe Färbung. Diese ist auf die gewaltigen Huminstoffen zurückzuführen, die aus Finnland in den Bostischen Meerbusen geschwemmt werden. Schließlich spielen auch Salzgehalt und Temperatur, ferner Sauerstoff und Untergrund eine gewisse Rolle bei der Färbung der Meere.

In Finnenseen und Stömmungen wird die gleichfalls blaue Eigenfarbe des Wassers meist durch Mineralien und Sandbeimischungen überdeckt. Daher auch das schmutzige gelbliche oder bräunliche Aussehen der meisten Flüsse. An großen Strommündungen wird natürlich auch das Meerwasser hiervon beinflusst.

„Waffenschmied“ zum 8. Jahrestag

Festvorstellung für „Kraft durch Freude“

Ob wir die munteren Ehre zur Arbeit am Anbo in der alten Wormser Waffenschmiede, den Bürgerlotz in einer alten deutschen Stadt, ihre frohlaunigen, liebesgärtigen Feste oder endlich das Gemüt nehmen, das Lorching's Liedern und Szenen in so hohem Maße eigen ist: immer wird sich der schaffende Mensch von

ein Stück altdeutscher Mädchenhaftigkeit, Lotte Schimpke's frisch reizvolle Marie, frei von billiger Übertreibung des Spiels die Armenstranz Irene Jiegler's und füllig im Gesang der schräglichen Schwanritter Hans Pawelle's. Ehre (Karl Laub) und Orchester mußten unter Werner Ellinger's vortrefflicher Leitung gelöst und fester.

Dr. Peter Funk

Mannheimer Kulturspiegel

Die Hochschule für Musik und Theater, Mannheim, veranstaltet am morgigen Sonntag den 2. Weihnachtsabend mit dem Soubas F-dur (Ständchen), A-dur, Welt 30, Nr. 1, und e-moll, Welt 30, Nr. 2. Sigurd Rienter, Kapellmeister am Nationaltheater Mannheim, wurde für die nächste Spielzeit als 1. Kapellmeister für Operette an das Stadttheater Heidelberg beauftragt.

Als nächste Reubelt des Schauspiel kommt im Nationaltheater Mannheim am 3. Dezember die Komödie „Rixchen für Rom“ von Hans Edberg in der Spielleitung von Hans Weder zur Aufführung. Bühnenbild: Helmut Koldob. — Die Oper bereitet für den 14. Dezember die Erstaufführung von Paul Graener's „Ton Juans letztes Abenteuer“ vor. Musikalische Leitung: Werner Ellinger, Spielleitung: Erich Aronson, Bühnenbild: Helmut Koldob. — Die Aufführung des Schauspiel „Griechen und Kolombus“ von Herbert G. Stange findet am 3. Januar 1942 im Nationaltheater statt.

Mannheimer Mozart-Ausstellung

Im Auftrage der Stadt Mannheim und der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater führt der heimische Theaterwissenschaftler Dr. Ernst Leopold Stabi in der Hochschule eine Ausstellung „Mozart in Mannheim“ durch, die vorwiegend in Reproduktionen Mozarts' Mannheimer Zeit lebendig darstellen soll. Die Ausstellung wird zum 150. Todestag des Salzburger Meisters der Öffentlichkeit übergeben.

In Witten an der Ruhr hat Musikdirektor Hugo Hilgenz, der 1912 mit der Gründung des städtischen Orchesters in Witten beauftragt wurde, dessen Leiter er dann 23 Jahre lang war.

Das goldene Beil von Eilenburg

Erzählung von Karl Brinkmann

Wenn ein Fremder in der schönen Stadt Eilenburg vor dem Ritzturm steht und einen der Eilenburger fragt, warum denn da oben am Ritzturm zwei Uhren übereinander hängen, so lacht der freundliche Eilenburger wohl ein nachdenkliches, nachsichtiges Lächeln und antwortet wichtig: „Warum? Ja — warum? Damit die Bürger dieser Stadt nicht auseinander zu warten brauchen, wenn sie nach der Uhr sehen wollen.“ Meistens weist dann aber der Eilenburger noch eine Spanne höher hinauf nach dem Ritzturm, der wie eine spitze Nadel über den Dächern steht, und sagt so beiläufig: „Sehen Sie noch mal ein bisschen höher, was da in dem Ritzturm steht.“ Und wenn dann der Fremde etwas höher und genauer hinsieht, so erblickt er hoch oben am Ritzturm ein goldenes Beil, das hell in der Sonne funkelt, als wolle es sagen: „Jenst den Blick zu mir heftend, ich will euch eine Geschichte erzählen, wie man das Leben anpacken muß, wenn man es behalten will.“ Ob alle Eilenburger so denken, kann ich nicht sagen, aber dieser eine hat so gehandelt. Er verlor in der Stunde der Gefahr nicht den Kopf und bedeckte ihn auch demgemäß.

Dieser Mann war ein Zimmermann aus Eilenburg, er stand eines Tages hoch über der Stadt auf einem schwankeuden Gerüst an der Außenwand des Ritzturms, um schadhaftes Stellen im alten Gebälk auszubessern. Zu diesem Zweck hatte er aus zwei Längslatten im Gebälk zwei Seile herausgehängt und zwischen diesen Seilen hing ein Brett. Es war eine lustige Höhe, das muß man schon sagen, aber was macht sich schon ein Zimmermann aus einer schwindelnden Höhe, er geht da oben so sicher einher, weil es seine Arbeit so erfordert, wie wir anderen auf der guten festen Erde. Der Wind bliff oben am Turm mit vollen Waden und die Dohlen mit ihrem schnellen Flügel Schlag schlugen dem Zimmermann manchmal recht nahe an den Ohren vorbei, aber das alles achtete ihn nicht an. Er schnitt die Balken zurecht, er prüfte, ob sie paßten und wurde dabei von einem Lehrling unterstützt, der die Handreichungen machen und auch zuzugucken mußte, wie man so eine Arbeit anfaßt, denn er sollte ja lernen.

Als dann aber wieder einmal so eine freche schwarze Dohle im Ritzgebälk ganz nahe herangeflogen kam, nahm der Lehrling ein Raubmesser, um nach dem Vogel zu schlagen, verlor aber etwas das Gleichgewicht und ließ das Werkzeug fallen, das pöternd am Turm hinabhoppelte und dann auf dem Marktplatz aufschlug. Der Zimmermann schimpfte, hob mit seinem starken Arme den Lehrling nicht gerade sanft vom Brett hoch, kniffte ihn ein wenig und schob ihn durch das Einritzelloch in das Innere des Turmes. „So“, sagte er, „wenn du in zwei Minuten nicht wieder oben bist mit dem Werkzeug, dann ziehe ich dir die Hufe stamm.“ Nun sind zwei Minuten nur wenige Atemzüge und in diesen Sekunden kann man manches, so nahe dem Himmel und der Höhe am Ritzturm, geschehen. Aber der Zimmermann dachte nicht an die Höhe und er dachte auch nicht an den Himmel in diesem Augenblick: was ihn ängstete, war, daß er gerade jetzt, wo das Raubmesser auf dem Marktplatz lag, das Werkzeug nötig hatte. Darum nahm er inzwischen das Beil und haute einen Balken zurecht, der noch einpaßte werden mußte.

Wie es dann gekommen war, wußte der Zimmermann später auch nicht mehr zu sagen, vielleicht war ein besonders heftiger Windstoß daran schuld oder eine Dohle hatte ihn erschreckt, kurz und gut, der Dachbedeckte schwante plötzlich, fiel mit dem Beil in der Hand, das er auch im Fallen nicht los ließ, rutschte am Turm ab, bekam am Ausfall des Turmes, wo es locherte in die dunkle Tiefe geht, eine schmale Traufe zu fassen und hielt sich an dieser mit der linken Hand fest. Das alles hatte nur Sekunden gedauert.

Da hing nun der Zimmermann. Sollte er schreien? Hilfe rufen? Der Wind, der hier oben wehte, würde seinen Schrei wegmischen wie eine Wolke, und ehe Hilfe herbeikam, war es zu spät. Auch das ging ihm blitzschnell durch den Kopf, daß dieser Fall wohl eine Strafe sein sollte, weil er eben den Lehrling so hart angefahren habe

wegen des fallengelassenen Werkzeuges. „Mein, postausend“, schrie er da laut, „ein Zimmermann läßt sein Beil nicht fallen“ und damit setzte er alles auf eine Karte. Er preschte mit eiserner Kraft die linke Hand um die Traufe, holte mit der rechten Hand zu einem weiten Schläge aus und schlug das Beil mit einem mächtigen Schlag, wie er wohl noch nie geschlagen haben mochte, in das Gebälk des Turmes. Der Schall zitterte in der Hand des Zimmermanns wie ein lebendiges Wesen nach, einen ganz kurzen Augenblick verschauerte er, dann zog er sich langsam an dem Beil hoch und gewann die Traufe als Stützpunkt für einen Fuß. Das wäre geschafft, dachte der Zimmermann, dann schlug er, so weit und so hoch er konnte, das Beil wieder in die Ritzturmwand, klemmte den Fuß in das zuerst geschlagene Loch, erweiterte das nächste Loch, bemerkte dabei, wie ein schwerer Gegenstand von innen in den Turm polierte, und stieg nun wieder zu seinem Brett empor und setzte sich tief aufatmend rittlings, mit dem Rücken gegen das Beil. Der Schweiß tank ihm in Strömen im Gesicht herab. Der Zimmermann durfte ja hier oben nicht rauchen, aber er zog doch seine Pfeife aus der Tasche und blies, nachdenklich den Blick auf das Beil gerichtet, den Rauch durch die Luft und dachte: Hättest du das Beil fallen lassen, wäre dein Leben verwirrt gewesen. Als er einmal nach unten blickte, sah er viele Menschen, die auf dem Marktplatz standen, er hörte das Gemurmel ihrer Stimmen und die Rufe nur undeutlich, wie aus einer weiten Ferne.

Da erschien auch schon der Kopf des Lehrlings, bleich wie eine Wand, in dem Ausstieg

Geschichte eines Wintermantels

Von Werner Oellers

Ohne daß er es wollte, blieben dem Doktor, als er auf dem Umweg durch den Hofgarten gemächlich der Klinik zuzuhendere, plötzlich die Füße steben, und seine Augen starrten auf einen Mann, der vor ihm auf einer Bank saß, in einem grau-blauen, unauffällig gemusterten Mantel mit einem ungewöhnlich breiten Kragen. Gleich als ob er bittend um Aufmerksamkeit werde und ihm mit Heftigkeit zuwinde, hatte sich der Mantel dem träumerischen Blick des Doktors in den Weg gestellt, um ihn nun lächelnd anfangen zu bitten. Fühlte der Doktor wieder den Schmerz über den Verlust? Denn mit Schmerzen hatte er den Mantel weggegeben vor wenigen Wochen, als die Sammelkarte überraschend vorgefahren und ihm nichts anderes zur Hand gewesen war, — seinen Lieblingsmantel in der vornehmen, geschmackvollen Ausrüstung, vom besten, weichsten Wolstoff, der, wenn man ihn streichelte, an warmes Tierfell erinnerte, und der, je älter er geworden, ihm immer mehr ans Herz gewachsen war. Denn dem Doktor schloß nicht die Freude am Schönen, am Guten und Schönen, auch nicht jene stille Liebe zu den kleinen Dingen des Tages, die glatte und linde Menschen auszeichnet. Zu allem, was lebend oder tot, auf diese Weise oder auf jene Weise, die Last des Lebens tragen soll, hatte er sein eigenes Verhältnis, und als er den Mantel herangegeben hatte, war es ihm gewesen, als ob er sich von einem guten und verlässlichen Freunde trennte, unbekümmert darum, wohin sein Weg führen werde.

Nun schaute aus dem weiten Haarschleier Kragen der Kopf eines Greises heraus, hagere, eingefallene Wangen, in denen die Wadenknochen wie Rippe herortraten, eine lahle, trostlose Haut, die spröde schien wie novemberberisches Laub. Aber in den Augen war jetzt ein kleines Leuchten, etwas wie kindlich-unschuldiger Stolz, als der Alte, den Kopf über den Schoß geneigt, die von Adern blau umschürzte Hand mit fast scharfer Gebärde liebfosend über die graublau Wolle fuhr, ja, es erschien das Gesicht dem Doktor sah von einer stillen Feierlichkeit, die das ganze Wesen des Alten veränderte und an einen Knaben erinnerte, der den neuen Osteranzug zum erstenmal durch die Straßen führt. Immer wieder glitt die Hand

hoch, er leuchtete und atmete schwer vom Lauf, sagte aber kein Wort, als er seinen Gefellen so feierlich auf dem Beil saß. „Na, was starrst du mich so an“, lachte der Zimmermann, „gab die Raubfelle her.“ „Ch“, meinte darauf der Lehrling, „ich dachte schon, Sie wären — als ich unten die Felle aufheb, Sie wären — die Leute schrien alle so erregt und sagten, daß Sie abgehört seien.“ „Pappalapapp“, brönte der Zimmermann mit seinem Kopf. „Du siehst doch, daß ich lebe“, und nach einer kleinen Pause sagte er zu dem Lehrling, daß sie unten auf den Zwischböden mal nachsehen müßten, denn es sei da vorhin etwas Schweres herabgepoltert. Und richtig, nach langem Suchen entdeckten sie auf einem Zwischböden, wo die innere Verschalung des Turmes aufgerissen war, eine schwere eiserne, verrostete Kassette, die sicherlich von einem Dieb in früheren Jahrhunderten oder Jahrhunderten hier oben versteckt worden war. So war es auch, wie die Nachforschungen später ergaben. Die Kassette rührte aus einem Diebstahl her. Als sie geöffnet wurde, fand man außer vielen wertvollen Schmuckstücken, Goldstücken, auch viele alte Urkunden, die ein bezeichnendes Licht auf eine inzwischen schon längst vergangene Ritzergeschichte warfen. Wer weiß, wann die Kassette, hätte der Zimmermann nicht den Fall getan, gefunden worden wäre. Vielleicht nie. Das wäre die Geschichte von dem goldenen Beil. Auch das muß noch gesagt werden: die Eilenburger haben später ein vergoldetes Beil da oben anbringen lassen, das jeden Tag den Eilenburgern aufs neue beweisen sollte, daß auch aus einer Versträube, einem Unalid immer noch das Glück springen kann, sofern man nur die richtige Gefühlsgegenwart besitzt und das dementsprechende Werkzeug dafür hat. Und hier hatte das Beil sogar doppelt Glück gebracht.

Uraufführungen im Reich

„Der Seilensprung ins Glück“

Warum sollen Seilensprünge nicht einmal auch Gutes stiften? Volker Wulf wenigstens zeigt diese Möglichkeit in seinem Lustspiel „Der Seilensprung ins Glück“ schon im Titel an. Bei aller Dürftigkeit und Sinnenstrenge geht durch das Werk ein Grundgedanke von Anständigkeit und Ehrlichkeit. Volker Wulf, der als Dramaturg an der Schlesischen Landesbühne wirkt und wohl weiß, welche Elemente für ein jugträchtiges Volkstück Bühnenwirksam sind, läßt die Handlung vor der Gastwirtschaft eines lurbessigen Dorfes sich abspielen. Seine Gestalten haben Lust und Leben, reden frisch und frei, es wird viel gewitzelt, geizt, Stüt gedroschen und geraucht, und alles dirigiert, ohne daß die Hauptbeteiligten es merken, eine junge Frau, die die verwirrten Köpfe wieder zurecht setzt und zeigt, daß eine Frau in Liebesdingen dem Manne immer noch überlegen ist. Im Exzerpt Volkstheater ist Oberspielleiter Heinz Sailer alles, um die volkstümliche Seite der Komödie zu unterstreichen. Das Publikum rief am Schluß Darsteller und Autor immer wieder vor den Vorhang. Walter Joseph.

„Ein reisender Mensch“

Bernd Rehe, dem das Theater die Erneuerung und Vollendung von Friedrich Hebbels „Diamant“ verdankt, übergab sein neues Lustspiel „Ein reisender Mensch“ dem Landestheater Linz zur Uraufführung. In einer wirkungsvollen Inszenierung durch Wolf von Henrichs, unterstützt durch eine ausgezeichnete Ensembleleitung und geschmackvolle Bühnenbilder von Walter Störmer, wurde die Uraufführung zu einem vollen Erfolg. Es handelt sich um die Geschichtsverwirrung zweier Liebespaare, die bis zu einem kritischen Moment dem falken Partner nachlaufen. Rehe beweist seine theaterkundige Hand besonders im Einfas komischer Personen am Rande der Handlung, die in kritischen Momenten beste Möglichkeiten eröffnen. Herbert Caspers.

Degen auf der Tanzbühne

Im Braunschweigischen Staatstheater erlebten zwei bemerkenswerte musikalische Bühnenwerke ihre erfolgreiche Uraufführung. Hans Ullrichs „Dreinarrenspiel“ (Text von Walter Käthe) lassen, musikalisch unbedeutend, die kritischen Elemente der deutschen Spieloper von Vorgänger bis zum strahlenden „Rosentabaler“ erkennen, letztlich doch dem immer wieder wirksamen volkstümlichen Humor des Spätmittelalters zehrend. Ullrichs „Dreinarrenspiel“ ist die glückliche Arbeit zweier Autoren, die ohne Frage über die heitere Oper Bescheid wissen. Frische Melodie, von scharfer Hand geformt, gute Ensemblefänge und eine reichhaltige Orchesterpalette kennzeichnen die Partitur. Mit Spannung erwartete man das erste Bühnenwerk des in Duisburg lebenden badiischen Komponisten Helmuth Degen, ein Lustspiel „Der handliche Narr“, das inhaltlich auf die Götter „Zill und Spiegel“ zurückgeht, jedoch in geschickter Weise den Szenen — sie spielen in der Zeit der spanisch-niederländischen Kriege — einen bedeutsamen dramatischen Akzent zu geben weiß. Die dramatische Grundhaltung Degens gibt dem Werk seinen besonderen Wert. Eine gründliche Auseinandersetzung mit dem dichterischen Vorwurf und vor allem die starke Begabung des Komponisten, der als absoluter Musiker aus Werk arbeit, haben hier eine Leistung wachsen lassen, die der Tanzpantomime formal wie inhaltlich neue und fröhliche Wege weist. Die Braunschweiger Uraufführung nahm sich beider Werke mit Sorgfalt an. Intendant Dr. Alexander Schum führte Regie, Paul Sierke schuf die Bühnenbilder; das Ensemble des Staatstheaters war mit Freude bei der Sache. Der Erfolg war groß. Heinrich Sievers.

Wagners „Meistersinger“ mit dänischen Sängern

Richard Wagners „Meistersinger“ wurden nach achtjähriger Pause vom Königl. Theater in Kopenhagen wieder auf den Spielplan gesetzt. Die Reueinspielung, die insbesondere wegen der Besetzung aller Rollen mit dänischen Kräften bemerkenswert ist, fand lebhaften Beifall des vollbesetzten Hauses. Unter den Hörern sah man den dänischen Kronprinzen.

Neuordnung des holländischen Kulturlebens

Der Reichskommissar für die Niederlande Dr. Schuyling hat durch zwei Verordnungen das holländische Kulturleben grundlegend neu geordnet. Mit der einen Verordnung wird eine niederländische Kulturkammer geschaffen, die in die Gilden „Bildende Kunst“, „Musik“, „Schrifttum“, „Theater“, „Film“ und „Presse“ gegliedert ist. Es wird ausdrücklich festgelegt, daß jüdische oder jüdisch versippte Personen nicht Mitglieder der Kulturkammer sein können. Mit der zweiten Verordnung wird ein niederländischer Kulturwart geschaffen.

Der Verein flämischer Schreiber hat den in Freiburg tätigen Prof. A. Staudinger in Anerkennung seiner Verdienste um die Fortentwicklung der heimischen Forschung und die Ausbreitung der hochschulmäßigen Stoffe zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

schon irgendwie Nachricht eingetroffen. Es sind immerhin schon zwei Tage vergangen. „Das Meer ist groß“, sagt Gerda Herbig tonlos. Und sie steht es grau und schwer dahinstellen. Kortlos geht sie aus dem Zimmer. Sie kann sich kaum mehr aufrecht halten, so hat sie die peinigende Ungewißheit dieser Tage mitgenommen. Warten — warten — immer warten — sie stürzt auf ihr Bett nieder und weint laut auf. Auch Maria Zerlich wartet — vergebens. Sie hat es in der Automobil Ausstellung nicht mehr lange ausgehalten, um zwölf Uhr war sie schon in ihrem Hotel, doch nur, um das abschließende Rein des holländischen Fortiers auf ihre Frage entgegenzunehmen. Nun wartet sie, wissend, daß sie sich nicht täuschte, Täuschen — warum soll man sich täuschen, wenn ein Gesicht wie ein ewiges Bildnis in einem Reiz? Es gibt so viele Ähnlichkeiten unter den Menschen — doch wenn man einen Mann, der seit Jahren Tag um Tag um einen ist, den man eben solange mit stiller Geduld liebt, in jeder seiner Bewegungen kennt, und wenn man zuletzt die lang ersehnte Stunde des Glückes erlebt hat, dann kann man sich nicht mehr täuschen. Und doch, überdenkt sie nun in der Stille der Dämmerung jenen Abend, dann will es ihr scheinen, als sei Grogger ein anderer gewesen. Er war so, wie damals, vor Jahren — später, in der gemeinsamen Arbeit im Werk, war er ein anderer geworden; und sie weiß nun, daß die Gedanken den Menschen Grogger zu wagen begannen, nicht, welcher bei ihr war. Der Ingenieur Grogger? Nein, der war es nicht — und jener andere aus dem Mastensei — ach, es ist so viel Zeit verronnen selber. Sie bleibt bis gegen fünf Uhr im Hotel, untätig, müde, wartend. Es ist einfach nicht zu verstehen, warum Grogger sich nicht meldet; es könnte höchstens sein, daß er einen Bekannten getroffen hat, aber warum ruft er dann nicht an? Maria Zerlich verläßt das Hotel. Immer noch hoffend, daß er sich am Abend meldet. Aber die leuchtende Glückseligkeit, die vordem

Uraufführungen im Reich

„Der Seilensprung ins Glück“

Warum sollen Seilensprünge nicht einmal auch Gutes stiften? Volker Wulf wenigstens zeigt diese Möglichkeit in seinem Lustspiel „Der Seilensprung ins Glück“ schon im Titel an. Bei aller Dürftigkeit und Sinnenstrenge geht durch das Werk ein Grundgedanke von Anständigkeit und Ehrlichkeit. Volker Wulf, der als Dramaturg an der Schlesischen Landesbühne wirkt und wohl weiß, welche Elemente für ein jugträchtiges Volkstück Bühnenwirksam sind, läßt die Handlung vor der Gastwirtschaft eines lurbessigen Dorfes sich abspielen. Seine Gestalten haben Lust und Leben, reden frisch und frei, es wird viel gewitzelt, geizt, Stüt gedroschen und geraucht, und alles dirigiert, ohne daß die Hauptbeteiligten es merken, eine junge Frau, die die verwirrten Köpfe wieder zurecht setzt und zeigt, daß eine Frau in Liebesdingen dem Manne immer noch überlegen ist. Im Exzerpt Volkstheater ist Oberspielleiter Heinz Sailer alles, um die volkstümliche Seite der Komödie zu unterstreichen. Das Publikum rief am Schluß Darsteller und Autor immer wieder vor den Vorhang. Walter Joseph.

„Ein reisender Mensch“

Bernd Rehe, dem das Theater die Erneuerung und Vollendung von Friedrich Hebbels „Diamant“ verdankt, übergab sein neues Lustspiel „Ein reisender Mensch“ dem Landestheater Linz zur Uraufführung. In einer wirkungsvollen Inszenierung durch Wolf von Henrichs, unterstützt durch eine ausgezeichnete Ensembleleitung und geschmackvolle Bühnenbilder von Walter Störmer, wurde die Uraufführung zu einem vollen Erfolg. Es handelt sich um die Geschichtsverwirrung zweier Liebespaare, die bis zu einem kritischen Moment dem falken Partner nachlaufen. Rehe beweist seine theaterkundige Hand besonders im Einfas komischer Personen am Rande der Handlung, die in kritischen Momenten beste Möglichkeiten eröffnen. Herbert Caspers.

Degen auf der Tanzbühne

Im Braunschweigischen Staatstheater erlebten zwei bemerkenswerte musikalische Bühnenwerke ihre erfolgreiche Uraufführung. Hans Ullrichs „Dreinarrenspiel“ (Text von Walter Käthe) lassen, musikalisch unbedeutend, die kritischen Elemente der deutschen Spieloper von Vorgänger bis zum strahlenden „Rosentabaler“ erkennen, letztlich doch dem immer wieder wirksamen volkstümlichen Humor des Spätmittelalters zehrend. Ullrichs „Dreinarrenspiel“ ist die glückliche Arbeit zweier Autoren, die ohne Frage über die heitere Oper Bescheid wissen. Frische Melodie, von scharfer Hand geformt, gute Ensemblefänge und eine reichhaltige Orchesterpalette kennzeichnen die Partitur. Mit Spannung erwartete man das erste Bühnenwerk des in Duisburg lebenden badiischen Komponisten Helmuth Degen, ein Lustspiel „Der handliche Narr“, das inhaltlich auf die Götter „Zill und Spiegel“ zurückgeht, jedoch in geschickter Weise den Szenen — sie spielen in der Zeit der spanisch-niederländischen Kriege — einen bedeutsamen dramatischen Akzent zu geben weiß. Die dramatische Grundhaltung Degens gibt dem Werk seinen besonderen Wert. Eine gründliche Auseinandersetzung mit dem dichterischen Vorwurf und vor allem die starke Begabung des Komponisten, der als absoluter Musiker aus Werk arbeit, haben hier eine Leistung wachsen lassen, die der Tanzpantomime formal wie inhaltlich neue und fröhliche Wege weist. Die Braunschweiger Uraufführung nahm sich beider Werke mit Sorgfalt an. Intendant Dr. Alexander Schum führte Regie, Paul Sierke schuf die Bühnenbilder; das Ensemble des Staatstheaters war mit Freude bei der Sache. Der Erfolg war groß. Heinrich Sievers.

Wagners „Meistersinger“ mit dänischen Sängern

Richard Wagners „Meistersinger“ wurden nach achtjähriger Pause vom Königl. Theater in Kopenhagen wieder auf den Spielplan gesetzt. Die Reueinspielung, die insbesondere wegen der Besetzung aller Rollen mit dänischen Kräften bemerkenswert ist, fand lebhaften Beifall des vollbesetzten Hauses. Unter den Hörern sah man den dänischen Kronprinzen.

Neuordnung des holländischen Kulturlebens

Der Reichskommissar für die Niederlande Dr. Schuyling hat durch zwei Verordnungen das holländische Kulturleben grundlegend neu geordnet. Mit der einen Verordnung wird eine niederländische Kulturkammer geschaffen, die in die Gilden „Bildende Kunst“, „Musik“, „Schrifttum“, „Theater“, „Film“ und „Presse“ gegliedert ist. Es wird ausdrücklich festgelegt, daß jüdische oder jüdisch versippte Personen nicht Mitglieder der Kulturkammer sein können. Mit der zweiten Verordnung wird ein niederländischer Kulturwart geschaffen.

Der Verein flämischer Schreiber

Der Verein flämischer Schreiber hat den in Freiburg tätigen Prof. A. Staudinger in Anerkennung seiner Verdienste um die Fortentwicklung der heimischen Forschung und die Ausbreitung der hochschulmäßigen Stoffe zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

schon irgendwie Nachricht eingetroffen

schon irgendwie Nachricht eingetroffen. Es sind immerhin schon zwei Tage vergangen. „Das Meer ist groß“, sagt Gerda Herbig tonlos. Und sie steht es grau und schwer dahinstellen. Kortlos geht sie aus dem Zimmer. Sie kann sich kaum mehr aufrecht halten, so hat sie die peinigende Ungewißheit dieser Tage mitgenommen. Warten — warten — immer warten — sie stürzt auf ihr Bett nieder und weint laut auf. Auch Maria Zerlich wartet — vergebens. Sie hat es in der Automobil Ausstellung nicht mehr lange ausgehalten, um zwölf Uhr war sie schon in ihrem Hotel, doch nur, um das abschließende Rein des holländischen Fortiers auf ihre Frage entgegenzunehmen. Nun wartet sie, wissend, daß sie sich nicht täuschte, Täuschen — warum soll man sich täuschen, wenn ein Gesicht wie ein ewiges Bildnis in einem Reiz? Es gibt so viele Ähnlichkeiten unter den Menschen — doch wenn man einen Mann, der seit Jahren Tag um Tag um einen ist, den man eben solange mit stiller Geduld liebt, in jeder seiner Bewegungen kennt, und wenn man zuletzt die lang ersehnte Stunde des Glückes erlebt hat, dann kann man sich nicht mehr täuschen. Und doch, überdenkt sie nun in der Stille der Dämmerung jenen Abend, dann will es ihr scheinen, als sei Grogger ein anderer gewesen. Er war so, wie damals, vor Jahren — später, in der gemeinsamen Arbeit im Werk, war er ein anderer geworden; und sie weiß nun, daß die Gedanken den Menschen Grogger zu wagen begannen, nicht, welcher bei ihr war. Der Ingenieur Grogger? Nein, der war es nicht — und jener andere aus dem Mastensei — ach, es ist so viel Zeit verronnen selber. Sie bleibt bis gegen fünf Uhr im Hotel, untätig, müde, wartend. Es ist einfach nicht zu verstehen, warum Grogger sich nicht meldet; es könnte höchstens sein, daß er einen Bekannten getroffen hat, aber warum ruft er dann nicht an? Maria Zerlich verläßt das Hotel. Immer noch hoffend, daß er sich am Abend meldet. Aber die leuchtende Glückseligkeit, die vordem

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball Verlagrecht b. Francksche Verlagshandl. Stuttg.-O. 11. Fortsetzung.

Herr Willmann hat Dienst gehabt, doch der hat heute frei. Wenn Sie in seine Wohnung fahren wollen, Herr Doktor Hindenburgstr. 29.“ Mit einem dankenden Handdruck verläßt Herbig den Raum und fährt in die Hindenburgstraße.

Er hat vorfalschlich ein Bild von Grogger mitgenommen, das denn auch dem Gedächtnis Willmanns sofort ausblüht. Za, er erinnere sich sogar sehr genau, weil der Herr — er machte übrigens einen sehr verführerischen Eindruck — eine Karte nach Fischerlathen, einem kleinen Ortschaft, verlangte, wohin um diese Zeit ja noch kein Mensch zu fahren pflege. Er mußte erst die Karte ausschreiben.

Fischerlathen? — Ja, das liegt an der pommerschen Küste, über Stettin, Ramin und Trepow zu erreichen. Herr Grogger verlangte eine einfache Karte, keine Rückfahrkarte.“

Herbig erinnert sich, daß Grogger vor zwei Jahren im Sommer in Fischerlathen gewesen war; dahin also hat es ihn gezogen. Im März an die Dülse — gerade nicht sehr beruhigend. Er bedankt sich bei Willmann und fährt nach Hause.

Gerda erwartet ihn schon. Ihr blaßes Gesicht leuchtet ihm entgegen. „Dast du etwas erfahrene?“ überfällt sie ihn fragend.

„Er ist nach Fischerlathen gefahren.“

„Fischerlathen?“ fragt sie dann leise. „Das ist doch da an der Ostsee, wo er damals war. Was kann er denn da wollen? Was willst du nun tun?“

„Ich möchte am liebsten hinfahren — oder — willst du?“

Gerda hebt die schmalen Schultern; sie sieht rührend aus in dieser blissigen Weise. „Ich weiß nicht, Ludwig.“

Gro

Samstag

Es geht

Hundert
diäten für
besseren
halten, der
die Frage v
rade oder
eine solche
den. Die la
sozialische
unmühsam
den Titel „
geschritten“
und Blüchle
fasser.

Das ist
Neuheiten
Darlegungen
genommen
schritten. T
sagt, die G
Das ist nicht
Aun mag
Schein eine
Gelehrte ein
durchdrachten
weggeben: „
seine wichtig
als die Sch
unbedeutend
nen mag, —
wandte, ist
ost keine U
wird die So
nicht unwe
schaft. Wi
men und da
rlich auf der
wir uns an
Im Hochsch
fleischer. Je
des Buchst
leuchtet. G
Frage. Und
der Schrägl
erfolge. Z
Rostwurf an
bar stüdtlich
einfache Ar
dast schrag
größere Bild
der b ausse
wir in der
schlechtesten,
sie auch am
nicht gerade
wurde die
Jungen-
schritten.“

Nur die Wi
wie seine U
ber auch der
im Französi
wurft, läßt
aber sehr fr
aus wirklic
den S. 19
1873 ein
aufwärts, 19

Eintritt

In Uraufführung
November 194
stimmt, das
regulierbed
wenn im
per genau
eine Geldst
Stelle im R
arrest tritt.
Ordnung de
net, daß, la
oder zu ein
deren Stell
Zuwendarre
sonderes W

Allelei

Zum Be
tene Auchen
Stolle geba
zeiten, so
sparamer
Auchen, die
geisterung

VIII

Dunkle Gespräche am winterlichen Ostseestrand.
Nein, man kann nicht behaupten, daß es im März hier oben an der Ostsee behaglich sei. Der Wind geht daher, daß man fröstelnd zusammenkauert. Gut nur, daß die Leute hier die Federbetten haben, in denen der schmale Körper eines jungen Mädchens beinahe purlos verschwinden kann. Am ersten Abend fuhr Dagmar unwillkürlich der Schreck in die Glieder, denn sie hatte gemeint, in unergründliche Tiefen zu fallen. Nun, diesen letzten Tag und die Nacht wird man schon noch hindringen Morgen geht es dann wieder nach Berlin zurück. Da hat man seine nette Zweizimmerwohnung, man kann wieder unter der leichten, molligen Daunendecke liegen, ohne in Gefahr zu geraten, von Alpträumen heimgeführt zu werden wie hier unter der karierten Federlatz.

Dagmar Lorenz spielt mit diesen Gedanken, während sie sich die dünnen Gewebe der Unterwäsche überkreuzt. Als sie sich aufrichtet, fällt ihr Blick zum Fenster hinaus, langbeinig tritt sie näher an die Scheiben — da ist der andere Wintergast wieder. Die Hände in den Manteltaschen vergraben, den Kragen hochgeschlagen, so geht er mit langen Schritten den Strandweg hinunter zu den Bänken. Ein komischer — nein, ein seltsamer Mensch.

Gestern morgen hat sie ihn zum erstenmal gesehen, oben am Buntten Berg, als sie Tri und Meer und den See hinter Fischerlathen noch einmal mit schnellen Strichen auf das Papier zu bannen veruchte. Er stand lange in ihrer Nähe, so daß sie schon glaubte, er suche Anschluss. Aber er schien von ganz anderen Gedanken gefesselt zu sein. Was trieb ihn wohl in dieser Jahreszeit hierher? (Roman-Fortsetzung folgt.)

Es geht um die Wurst...

Hundert Professoren würden einen Kandidaten für überflüssig oder für einen unverbesserlichen Bigbird...

Das ist nun fast siebenzig Jahre her, aber die Menschen haben sich offenbar die tiefgründigen Darlegungen...

Nun mag mancher die Frage, über die beim Schein einer Petroleumlampe der Leipziger Gelehrte einst Seite um Seite zu einer wohl-durchdachten Prosa...

Im Fachorgan der Wehger, der "Deutschen Fleisch-Zeitung", wird jetzt die Gewohnheit des Wurstschneidens wieder einmal kritisch beleuchtet...

Eintragung des Jugendarrests

In Ergänzung des Runderlasses vom 28. November 1940 hat der Reichsinnenminister bestimmt, daß die Polizeibehörden der Strafregierungsbehörden Mitteilung zu machen haben...

Kriegszeitliche Weihnachtsbäckerei

Allerlei Plätzchen und Leckereien für groß und klein / Kunsthonig aus eigener Küche

Zum Weihnachtsfest gedehrt der selbstgebackene Kuchen. Wenn heute auch keine schwere Stolle gebacken werden kann...

Auch Süßigkeiten können wir uns selbst herstellen, und besonders die Kinder am Nikolaustag oder zu Weihnachten mit Marzipan-Kartoffeln oder Bonbons erfreuen.

In einigen Rezepten ist Honig angegeben. Es hat bei der letzten Zuteilung Kunsthonig gegeben, wir können ihn aber auch selbst herstellen.

Gefähter Kunsthonig: 1/2 l Butter, 250 g Zucker, nach Belieben etwas Zimt oder Vanillezucker.

Printen: 125 g Fett, 180 g Zucker, 500 g Kunsthonig oder 1/2 l Kunsthonig und 1/4 l Mandelmandel, 750 g Mehl, Pfefferminzgewürz, 15 g Vanillin in 3 Eßlöffel Milch gelöst oder 1 1/2 Teelöffel Vanillin.

Zimtkugeln: 80 g Mehl, Zitronenschale, 1/2 Teelöffel Zimt, 200 g Zucker, 50 g Fett, 200 g gewiegte Haferflocken, 6 Eßlöffel Milch.

Buttermilchplätzchen: 250 g Mehl, 1/2 Teelöffel Vanillin, 100 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker oder Zitronenschale oder Mandeln.

Heldentaten unserer U-Boot-Männer

Kriegsbericht: Leutnant Schütt sprach zu Jungarbeitern eines Mannheimer Werkes

Als ein deutsches U-Boot einmal einige Treffer erhielt, durch die drei Maschinen zerstört wurden, da legte einer dieser Schwerwunden...

Leutnant Schütt entwarf in schlichten, männlichen Sätzen ein packendes Bild vom ganz persönlichen Einsatz unserer Soldaten. Obwohl die deutsche Kriegsmarine an Zahl und Material dem Engländler unterlegen sei...

Ein ganzes Warenlager gestohlen

Das Vertrauen des Betriebes schwer mißbraucht / Fünf Jahre Gefängnis

Ein junger Mann aus Bierheim, der an und für sich nichtig war und nicht zuletzt unter dem Einfluß des Personalmanagers während der Kriegszeit in eine Vertrauensstellung als Verkäufer und Lagerist in einem großen Warenheim erlangte...

Schnellbootes an, das unter einem blutigen Kommandanten aus 60 Meter Entfernung, plötzlich aus einem künstlichen Nebel hervorbrechend...

Erstarrt hörte die Jugend des Betriebes von solcher Haltung. Der Betriebsobmann dankte dem Leutnant. Seine Zuhörer aber zeigten, daß sie ihn als den Mittler von Front zur Heimat verstanden hatten.

Erstarrt hörte die Jugend des Betriebes von solcher Haltung. Der Betriebsobmann dankte dem Leutnant. Seine Zuhörer aber zeigten, daß sie ihn als den Mittler von Front zur Heimat verstanden hatten.

Erstarrt hörte die Jugend des Betriebes von solcher Haltung. Der Betriebsobmann dankte dem Leutnant. Seine Zuhörer aber zeigten, daß sie ihn als den Mittler von Front zur Heimat verstanden hatten.

Wann ist Wohnungstausch gestattet?

Richterliche Entscheidung um die Wohnung / Pflichten der Mieter

Wollen Mieter von Wohnungen tauschen, so ist dazu die Einwilligung der Vermieter erforderlich. Sie kann aber nach § 1 der 3. Kündigungs- und Ausführungsverordnung vom 14. August 1940 auf Antrag des Mieters durch das Mietvertragsamt ersetzt werden.

Der Umstand, daß ein Mieter mit der Zahlung von Mietzins oder mit der Ausführung der von ihm übernommenen Schönheitsreparaturen im Verzug ist, stellt nach einer Entscheidung des Landgerichts Berlin keinen wichtigen Grund für die Verlegung der Tausch-erlaubnis dar.

hat dieses Gericht entschieden, daß der Vermieter die Wohnung, deren Mieter sie tauschen will, bereits einem Dritten zugesagt hat, ist nicht schon in jedem Fall für sich allein als wichtiger Grund für die Verlegung der Tausch-erlaubnis anzusehen.

Dabei ist zu berücksichtigen, ob die Verlegung der Tauscherlaubnis lediglich den Erfolg haben würde, daß der Tausch vereitelt wird, der Dritte aber, weil der Mieter wohnen bleibt, die Wohnung trotzdem nicht bekommt.

Gütesicherung für Spinnstoffwaren

Der Sonderbaustrafe für die Spinnstoffwirtschaft hat die Hersteller von Spinnstoffen und Spinnstoffwaren besonders verpflichtet, ihre Erzeugnisse in der Art und Güte darzustellen, wie dies in den Herstellerangelegenheiten festgelegt ist.

Nurze Meldungen aus der Heimat

Weinheim. (Dr. h. c. Friedrich Carl Freudenberger 93 Jahre.) Bei bester Gesundheit begann am 28. November der Seniorchef der Lederwerke Carl Freudenberger, Dr. h. c. Friedrich Carl Freudenberger seinen 93. Geburtstag.

L. Tauberbischofsheim. (Secht in der Tauber.) Einen seltenen Fang machte ein Angler bei Unterlabach in der Tauber. Er zog einen 13pfündigen Hecht aus dem Wasser, der vermutlich beim Frühjahr gehört - einen 500 Gramm schweren Fisch noch im Kochen hatte.

L. Heidelberg. (Aus dem Fenster gestürzt.) In das Krankenhaus wurde ein neunjähriges Kind aus Schriesheim eingeliefert, das an einem im zweiten Stockwerk befindlichen Fenster das Uebergewicht bekommen hatte und auf die Straße gefallen war.

Kleine Stadtdironik

Mannheimer Junge auswärts verunglückt. Ein Mannheimer Junge, der in Ailingen zu Besuch war, erlebte einen am Ailingen Bahnhofs gelegenen Stapel Stangen. Die lose aufgeschichteten Stangen kamen ins Rollen und drückten dem Jungen ein Bein ab, so daß er sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Omnibus statt Straßenbahn. Am Sonntag, 30. November, kann die Straßenbahn in der Zeit zwischen 8.30 und 12.00 Uhr auf der Strecke Paradeplatz-Rheinstraße - Hauptgüterbahnhof wegen Arbeiten an der Stromleitung nicht verkehren. Die Fahrmöglichkeit auf dieser Strecke bleibt durch Omnibuseinsatz erhalten.

Schachwettkampf. Am 30. November, vormittags 9 Uhr, findet im Lokal "Wittelsbacher Hof" in Ludwigsbafen ein Freundschaftsschachwettkampf statt. Der Kampf findet zwischen der Ortschachgemeinschaft Plantenhof und dem Ludwigsbafener Schachklub statt.

Veranstaltungen im Planetarium. Sonntag, 17. Uhr: 3. Lichtbildvortrag der Reihe "Allgemeinverständliche Himmelskunde". Die großen und die kleinen Planeten. - Dienstag, 16. Uhr: Vorführung des Sternprojektors. - Donnerstag, 19. Uhr: 3. Lichtbildvortrag der Reihe "Einführung in die Vererbungslehre": Zelle und Zellteilung. Die Reife der Geschlechtszellen und die Befruchtung. Die Unsterblichkeit der Keimzellen. - Freitag, 16. Uhr: Vorführung des Sternprojektors. - Sonntag, 16. und 17. Uhr: Vorführung des Sternprojektors mit Lichtbildern: "Der Sternhimmel im Winter".

Die Ende Dezember ungünstigen Postwertzeichen. Laut einer Veröffentlichung im Reichsanzeiger verliert mit dem Ablauf des 31. Dezember 1941 die nachstehend aufgeführten Briefmarken und Postkarten ihre Gültigkeit: Briefmarken von der Leipziger Messe im Werte von 3, 6, 12 und 25 Pf., Nationale Briefmarken-Ausstellung im Werte von 24 Pf., Geburtstag des Führers (12 Pf.), Nationaler Feiertag (6 Pf.), Hamburger Rennveranstaltungen (25 Pf.), Cuxen-Malmedy (6 und 12 Pf.), Helgoland (6 Pf.), Leberdruck Glas, Lothringen, Luxemburg (3 bis 100 Pf.), v. Bebring-Gedenkmünze (6 und 25 Pf.), Postkarte mit Führermedaille vom 1. Mai 1939 (6 Pf.), Postkarten mit Leberdruck Glas, Lothringen und Luxemburg (3, 6 und 15 Pf.), sämtliche Wertzeichen vom Ausgabejahr 1940. Die Briefmarken von der Leipziger Messe und mit dem Leberdruck Glas, Lothringen, Luxemburg sowie die Postkarten mit dem Leberdruck Glas, Lothringen, Luxemburg können bis Januar 1942 bei den Postämtern gewährlos gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen Marken werden von den Postämtern wieder umgetauscht noch zurückgenommen.

Strenge Strafe für die androbertete Fekktion. Kürzlich ist ein Mann zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er auf den bereits belichteten Abschnitten seiner Fektkarten die Vermerke des Kaufmanns über die Abgabe der Fektkarten androbertete und auf die Abschnitte nochmals die gleiche Menge bezogen hatte. Da die Bezugsansprüche öffentliche Urkunden sind, liegt hier der Fall einer Fälschung einer öffentlichen Urkunde vor. Das Reichsgericht hat in diesem Zusammenhang festgestellt, daß die Angeklagte habe in der Absicht gehandelt, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Die Ehrenbenennungsbescheinigung ab 1. Dezember. Ab 1. Dezember sind Verlobte verpflichtet, dem Standesbeamten eine Ehrenbenennungsbescheinigung des Gefus beizubringen vorzulegen. Der Reichsinnenminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den Fällen, in denen das Aufgebot vor dem 1. Dezember bestellt worden ist, von der Forderung der Bescheinigung Abstand genommen wird.

Ehrenurkunden für treue Arbeit. Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat dem Buchhalter Friedrich Roth das Ehren-Diplom für 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Bank, Filiale Heidelberg, und dem Profuristen Emil Heinrich die Ehrenurkunde für 40jährige treue Arbeit bei der Firma Daniel u. Cie. in Mannheim erteilt.

Winterbekämpfung der Schmalen. Wir weisen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Angelegenheit der vorliegenden Ausgabe hin.

Wir gratulieren! Zum 40jährigen Arbeitsjubiläum bei der Firma Lang begehrt Karl Grub, Beckenstraße 56.

Wetterstand vom 20. November. Rhein: Rheinhafen 339 (-2), Rheinfelden 222 (-13), Breisach 197 (-12), Rebi 262 (-8), Strassburg 250 (-7), Wargau 422 (-9), Mannheim 316 (-7), Raut 237 (-14), Raut 241 (-8). Rheinhafen: Mannheim 322 (-4).

r. Hagental. (Die Fahrt in den Tod.) Auf der Rückfahrt aus dem Gemeindevwald, wo er Stammholz verladen hatte, wollte der Metzgermeister Alfons Weller die Bremse des Wagens auf der steil abfallenden Straße zwischen hier und Beilach anziehen. Hierbei glitt er aus und kam direkt unter den schweren Wagen zu liegen. Auf dem Heimtransport erlag der Unglückliche seinen schweren Verletzungen.

f. Bierheim. (340 000 R R Tabake in n a h m e.) Wie dem Geschäftsbericht des Bierheimer Tabakbauvereins für das Tabakjahr 1940 zu entnehmen ist, haben die Bierheimer Tabakbauern 1940 insgesamt 6490 Zentner Tabak verkauft, und zwar 640 Zentner Gruppen, 90 Zentner Sandblatt und 4900 Zentner Hauptgut. Der Erlös betrug 339 535 RM. Die Gruppen und das Sandblatt für 1941 sind ebenfalls bereits verkauft und abgeliefert, während die Verlegung des Hauptgutes 1941 in diesen Tagen erfolgt. Ortsbauernführer Helfrich machte in der Versammlung darauf aufmerksam, daß die Bierheimer Bauernschaft beabsichtigt, eine Weide für Jungvieh, auch Fohlen, zu errichten. Weiter forderte er die verlämmelten Bauern auf, die noch erbrachten Kartoffeln schnellstens den Bierheimern Verbrauchern zur Verfügung zu stellen.

Zu verkaufen

Schw. Herrenanzug mit feinem Nadelstreifen, fast neu, Herren-Regenmantel für schlankere Figur zu verkaufen. - Fernruf 418 28.

Cufaway, neuwertig, H.-Wintermantel auf Seide, Gr. 54, 100 M., echt, neuer H.-Persianerkragen 120 RM., großer Puppenwagen, Puppenbett, verpackt. Rahmen mit Glas zu verkaufen. Näheres unter Nr. 30719V im HB Mannh.

Frack-Anzug mit 2 Westen, prima Tuch, neuwertig, zu verkaufen. Ansehen: Samstag 6-7 Uhr; Sonntag 2-4 Uhr. Adresse unter Nr. 3930B im HB in Mannheim.

Gebr. Damen - Skianzug, Gr. 38, zu verkaufen. - Angebote unter Nr. 3924B an HB Mannh.

Feiner Abendanzug, Größe 173, schlankere Figur, zu verkaufen. Schlosser, Qu 4, 1 (Tyroler), von 18 bis 19 Uhr.

Damenmantel, neu, dicker, Gr. 42 Preis 70 M., abzugeben. Hieber, Mh.-Feudenheim, Neckargrün 5

Für Knaben zu verkaufen: Zwei Wintermäntel für 8jährig, Anzugsjacke für 12jährig, Skimütze für 12jährig, Märklin-Eisenbahn, Spur 0, komplett. Besichtigung nur Sonntag von 10 bis 13 Uhr. Otto-Beck-Str. 4, 4 Tr. rechts

Schwarzer Damenmantel, Gr. 46 mit echtem Fuchs für 140 RM. zu verkaufen. Anzug, Samstag von 14 bis 16 Uhr. - Engelried, Mannheim, Oehndstraße 2.

Ueberzieher, dicker, für kleinere Figur zu verkaufen. - Mittelstraße 38, zwei Treppen links.

Longe und kurze Kleider, Größe 40 und 42, zu verkaufen. Anzusehen Sonntag morg.: Kiesacker, Langerötterstraße 50, 5. Stock.

Peizmantel, neu, Pers.-Kl., Gr. 46 bis 48, weißer Puppenwagen zu verkaufen. Ansehen, 11-17 Uhr. Neger, Mannheim, Lameystr. 36

Fuchspelz zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 73825VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Neue Bettwäsche, 2 Wolldecken, neuer Barbecot für zwei Bettbezüge u. 4 Kissen zu verkauf. Anzusehen von 10 bis 14 Uhr. Zu erfr. unt. Nr. 3900B im HB.

Elegante Tischdecke für 12 Pers. mit zwölf Serv., rein Leinen, Handarbeit, wunderschöne Ausführung, zu verkauf. Ruf 241 00.

Stor, Tüllspanndecke für 2 Betten mit Unterlage, schw. Damast-tischdecke zu verkaufen. Anzusehen nur von 15 bis 18 Uhr in G 7, 35, Hinterhaus, 1 Tr. rechts

Schwarzer Herd, gut brennend, billig abzugeben. - D 5, 8, 4. St.

2H. Gasherd, weiß email, billig zu verkf. Mannh. Str. 137, 2. St.

Elektr. Herd für Puppenküche, 120 Volt, 1 Tischuhr, Marmorschreibzeug Steil., Staubsauger (Elektrolux, 125 Volt), 1 schw. eleg. Herrenmantel zu verkauf. Anzuseh. zw. 11 u. 3 Uhr. Frau Hedwig Braun, Ludwigshafen, Haydnstraße 5.

Kinderwagen u. Kinderlaufstüch-chen zu verkf. Brors, Heustr. 14

Kompl. Stubenwagen, gut erh., Kinderbadewanne, Kindertischchen mit Bank, schwarz, Dam.-Wintermantel, Gr. 44, Rofucha evtl. als Besatz zu verkaufen. Fernsprecher Nr. 429 44.

Puppenportwagen zu verkauf. Anzusehen: Samstag 15-16 Uhr. Samsreither, Mh., Spelzenstr. 5.

Filmkamera „Mowec“, 8 mm, Projektor 1,8 „Dralowid“ zu verkauf. Beide Apparate neuwertig. - Eggenstraße 7, part. Fernsprecher Nr. 539 84.

Kaufgesuche

Kleider und Mantel für 8jährig, gesucht. - Zuschriften erbeten unter Nr. 30 745 VH an Verlag.

Peizmantel, Größe 44, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 73824VS an das HB Mannh.

Peiz u. Peizmantel, Größe 46-48, zu kaufen gesucht. - Angebote unter J. M. 6533 an Anzeigen-Frenz, Mannh., O 4, 5, Postf. 37.

Peizmantel, neu oder gut erhalt., zu kaufen gesucht. - Angebote über Art und Preis u. Nr. 3906B an den Verlag des HB Mannh.

Gebr. Teppich, ca. 2,50 x 2,00 m, für Küche gesucht. Zuschriften unter Nr. 3732B an HB Mannh.

Kinderschuhe, gut erhalt., Größe Nr. 27, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 3935B an den Verlag des HB in Mannheim.

1 Paar Russentiefel, Größe 36, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 3910B an HB Mannh.

Mädchenstiefel od. Schuhe, Gr. 37 zu kauf. ges. B 4, 15, Götzelmann

Mädchenschuhe, Gr. 35, zu kaufen gesucht. - Fernruf 402 36.

1 Paar Kinderschuhe, Größe 27, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 30718VH an HB Mhm.

Herrenschuhe, gut erh., Größe 43 zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 3733BS an HB Mhm.

Groß. eis. Ofen für Wirtschaft dringend gesucht. Sieger, Lampenheim a. Rh., Wilhelmstr. 30

Gebr. oder neuer Kessel zum Schweinefütterkochen gesucht (75-120 Liter). - Fritz Dilo, Mh., Burgstraße 31, Fernruf 445 83.

Kinder-Korbwagen, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3715B an Verl.

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter Nr. 3624B an das HB Mannheim

Mädchenfahrrad zu kaufen gesucht. - Angebote telefonisch unter Nr. 462 35.

Knaben- od. Herrenfahrrad, gut erhalten, für 10jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 73 754 V an das HB Mannh.

Knaben- oder Mädchenrad zu kaufen gesucht. Rudolph, Mosestraße 32, Fernsprech. 521 36.

Gebr. Knabenfahrrad, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 3785B an HB Mannh.

Modernes Schlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 3772B an Verl.

1 runder Tisch, 4 Stühle, Büfett, Couch o. Chaiselongue zu kaufen gesucht. Ang. u. 138 582VH an den Verlag dieses Blattes.

Chaiselongue und Rauchtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3901B an das HB Mannheim

Bürorollschrank zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 73 792VS an das HB Mannh.

Volksempfänger, klein, zu kaufen gesucht. - Zuschriften erbeten unter Nr. 3890B an HB Mannh.

Vergrößerungsapparat, 6x6, zu kaufen oder Tausch gegen 4x4 gesucht. Frank, Kl. Riedstr. 12a

Verschied. Spielsachen, Pferdewagen, Bauernhof, Roller, Roll-u. Schlittschuhe, Auto zu kauf. gesucht. - Zuschriften erbeten unter Nr. 3901B an HB Mannh.

Schaukelpferd zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 3948B an Verlag.

Schreibmaschine dringend zu kaufen gesucht. Wilsch, Fernsprecher 542 51, App. 56.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 73 790 VS an das HB Mhm.

Höhensonne, Hanau, 120 Volt, zu kaufen gesucht. Ang. erbeten unter Nr. 3897B an HB Mannh.

Höhensonne, 125 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 73791VS an das HB Mannh.

Led. Schulranzen zu kaufen gesucht. - Baumann, Ladenburg, Wallstädter Straße 27.

Ankauf v. Gold und Silber, alte Silbermünzen, Brillantschmuck, Hermann Apel, P 3, 14, Planken gegenüber. Modehaus Neugebauer Gebrüder 1903. - Gen. A u. C 41/8186.

Briefmarken, neue und alte Sätze gr. u. kl. Obj. kauf. ev. tauscht. Zuschriften unter Nr. 73 765 VS an den Verlag des HB Mannh.

Linoleum oder Stragula, Teppich und einige Meter Läufer zu kaufen gesucht. Ang. erbeten unter Nr. 3900B an HB Mannh.

Kaufe Pistolen, Cal. 6.35 und 7,63 Waffen-König, Mannheim L 6, 5

Kaufe Textilmaschinen, Nähmaschinen aller Art, ganze Anlagen, einzelne Teile, Motoren usw. Ausführliche Angebote an Max Müller, Stuttgart-W., Vorsteigstraße Nr. 10.

Fleischständer, neu od. gut erh., zu kaufen gesucht. - Angebote an: Fernsprecher Nr. 486 11.

Vogelständer zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 3851B an Verlag.

Zahle gute Preise für National- und Ankerkassen, auch reparaturbedürftige. Ad. Heimsch, Stuttgart, Olgastr. 56. - Abnahme ab Standort.

Tanzschulen

Tanzschule Pfirrmann, L 4, 4 (Beethovenaal), 25. Anf.: Heinrich-Lanz-Str. 23-25. Anfängerkurse beginnen Montag, 1. Dez. 1930 Uhr. Anmeldung erbeten!

Tanzschule Heim, Fernruf 369 17. Neuer Kurs beginnt am 1. Dez. Anmeldung erbeten in Wohng. M 2, 13 b und B 6, 14-15.

Verloren

Gold. Damen-Armbanduhr, brn. Leder-Armband, v. Wasserturm bis Rheinbrücke verloren. Abzueg. geg. Belohn.: Fundbüro.

Am 27. Nov., 18.15 Uhr, bei aus der Straßenbahn Richtig. Friedrichsbrücke etwa bei Fischhalle Nordsee brn. Lederaktentasche mit Reißverschluss. Gegen Belohnung abzugeben bei Goerig & Co., K.G., Elisabethstraße 3.

Verschiedenes

Wichtig! Der Soldat, der am Samstag, 22. Nov., ein Paket in Mannheim-Seckenheim, Dudenweg 10, abgab, wird gebeten, noch einmal zu kommen oder uns sofort seine Adresse zukommenzulassen.

Übernahme Übersetzungen jeder Art: Engl.-Deutsch und Deutsch-Engl. Angebote unter Nr. 3963 B an den Verlag d. Bl.

Welcher Bäckereibetrieb gibt laufend Brot- und Feinbackwaren zum Wiederverkauf ab? Zuschr. u. 3934B an den Verlag.

Tiermarkt

Junger Rehpincher, Vogelkittige Grammophon m. Platten sofort zu verkaufen. Anzusehen Samstag von 4 Uhr ab bei Brand, Langstraße 87, 3. Stock.

Siam-Kätzlein zu verkaufen, 45.-M. Neckarau, Traubenstr. 11 ptr. r.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 29. Nov. 1941. Vorstellung Nr. 90. Miets B Nr. 9, L. Sondermiets B Nr. 5: „Der Waffenschmied“, komische Oper in drei Akten von Albert Lortzing. Musikal. Leitung: Werner Ellinger. - Spielleitung: Erich Kronen. Anf. 17.30, Ende 20 Uhr.

Konditorei-Kaffees

Es schmeckt bei led. Stück besser Ganz gleich, ob Sie die feinen Torten versuchen oder das verschiedenartige Gebäck. Und dabei ist alles sehr preiswert! Beachten Sie meine Schaufenster und überzeugen Sie sich durch einen Besuch - Konditorei und Kaffee H. C. Thraner, das gepflegte Tagesskaffee im Herzen der Stadt - Mannheim, C 1, 8, Paradeplatz, Fernruf 216 58 / 59.

Geschäftl. Empfehlungen

Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannheim, J 1, 19, die richtige Einkaufsquelle.

Pianos - Flügel - Harmoniums Pianohaus Arnold, Mannheim, N 2, 12. Fernsprecher 220 16.

In jeder Zeile spürt man neben dem ernsthaft u. wissenschaftlich denkenden Historiker den praktischen Theaterfachmann, der über Höhen (und Tiefen) des Bühnenlebens - und derer, die das Bühnenleben tragen und bezahlen - genau Bescheid weiß; nicht zuletzt ist es der übersprudelnde Humor, der das Lebendige dieses Buches erhöht; schreibt die „Zeitschrift für Musik“ über Dr. E. L. Stahlis „Das Europäische Mannheim“. Jeder Freund von Musik und Theater sollte dieses Buch besitzen. Preis RM. 3.40 (Ganzleinen), erhältl. in all. Buchhgd.

Verdunkeln, dann Bülger. Verdunklungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bülger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Bettfedern, hygienisch einwandfrei, veredelte böhmische Federn. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer. Muster gratis. Jos. Christl Nachf. - Cham-Opf. 319.

Baumann, Verkaufshäuser, Mannheim T 1, 7-8 Schlafzimmer 325.-, 375.-, 470.-, 540.-, 670.-, 665.-, Küchen 260.-, 295.-, 330.-, Wohn-schränke 325.-, 330.-, 650.-, Schränke, Betten, Friseurkommoden zu verkaufen.

Auto-Zentrale Mannheim. Auto-Ruf Fernsprecher 451 11. Erstklassige Wagen zu allen Anläss.

Lichtbildkunst Tillmann - Matter (gegr. 1859), Mannheim, P 7, 19. Fernsprecher 355 70.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedr. Dröll, Mannheim, Qu 2, 1, Fernruf 244 60.

Metzger-Wäsche und -Geräte. Wilhelm Pieser, Seckenheimer Straße 58, Fernruf 448 70.

Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus Ost, Prestinari, Friedrichsplatz 14, Fernsprech. 43939

Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus Geschw. Karcher, nur Mannh., K 1, 5, Fernruf 235 67.

Drogerie Munding, P 6, 3-4, bekannt als gute Einkaufsquelle. Fernsprecher 294 27.

Glas- und Gebäuderreinigung Peter Winkler, Mannh., Käfer-taler Straße 176, Fernruf 362 71.

Damen-Hüte - Umarbeitung getragener Hüte: Erika Hennig, Seckenheimer Str. 6, Ruf 438 22

Rolladen-Reparaturen dch. Rolladen-Müller, Mannheim, Fröhlichstraße 20, Fernsprech. 517 66

Besen, Bürsten, Pinsel. Martin Bonifer, Mannheim, P 3, 4. - Fernsprecher 233 44.

Kohlen, Koks, Briquettes. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 20631 u. 25430.

Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus E. Assenheimer, Mannheim, E 2, 18, Fernruf 305 86.

Haushaltsartikel aller Art. Adolf Pfeiffer, Mannheim, K 1, 4 - Fernsprecher Nr. 229 89.

An- u. Verkaufszentrale, Mannheim, J 1, 20 (Nahe Breite Str.) Fernsprecher Nr. 297 36.

Tüten und Beutel, Pack-u. Einschlagpapier Louis Böhm Nachf. Papiergroßhandlung, Mannheim K 1, 18, Fernsprecher 278 84. -

Veranstaltungen

Bildmodellschau, Samstag nachmittags ab 4 Uhr: Bildmodell-schau moderner Eigenheime; ab 5.00 Uhr: Aufklärungsvortrag „Finanzieren und Bauen nach dem Krieg“ in der „Harmonie“ (kleiner Saal), Mannheim, D 2 Nr. 67. - Jeder Besucher erhält Fotos und Grundrisse der zugehörigen Häuser. - Jedermann herzl. willkommen! - „Badenia“ Bausparkasse, G.m.b.H., Karlsruhe, Karlstraße 67.

Auskunfteien

Detectiv Meng, D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau. Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg. Gloria-Palast - Capitol: Vom Eismeer bis Afrika! Das Staatsbegräbnis für Generaloberst Udet - Reichsminister Rosenberg beim Führer - An der finnischen Front - Schutz gegen die russ. Kälte - Beschießung von Leningrad - Die Eroberung von Tichwin - Die Front vor Moskau - Elendsquartiere in Charkow - Der deutsche Siegeszug auf der Krim - Einnahme von Simferopol und Jalta - Die Schlacht in Nordafrika - Das war die „Ark Royal“ - Stukas greifen an - Feldlazarett in der Wüste - Luftkämpfe über Nordafrika.

Alhambra. 2. Woche! Begeisterter Beifall für einen zaubernden Film! - Tägl. 2.15 4.45 7.15 Uhr: Willy Fritsch in „Leichte Muse“ - Was eine Frau im Frühling träumt - mit Adelheid Seck, Ingeborg von Kusserow, Willi Rose, Anja Elkoff, Grete Weiser, Jacob Tiedike, Fritz Odegar. - Es erklingen die herrlichen Melodien Walter Kollos. - Heute neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra. Morgen Sonntag vormittags 11 Uhr: Nochmalige Wiederholung d. außergewöhnlichen Erfolges wegen: Große Sondervorstellung mit d. herrlichen Kultur-Großfilm: „Was ist die Welt“, ein Film von den Wundern des Universums. Ein Tonfilm von den Gewalten der Welt, zwischen denen wir leben. Im Vorprogramm die neueste Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen. Es empfiehlt sich, Karten im Vorverkauf zu lösen.

Ufa-Palast. 2. Woche! - Montag letzter Tag! 2.00 4.30 7.15 Uhr: Franziska Klix in dem wundervollen Film: „Die Kellnerin Anna“ - (Das Schicksal einer Mutter). Ein Terrafilm mit Otto Wernicke, Elfriede Datzig, Hermann Brix, Winnie Markus, Hans Olden, Martha Ziegler, Paul Dahlke. Spielleitung: Pet. Paul Brauer. Vorher: Neueste Wochenschau. Nicht f. Jugendl.

Ufa-Palast. Morgen Sonntag vormittags 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Kellnerin Anna“ u. neuest. Wochenschau.

Schauburg. 2. Woche! Ein hundertprozentiger Lacherfolg! Täglich 2.30 4.45 7.15 Uhr: Lili Murati, Karl Ludwig Diehl in: „Was geschah in dieser Nacht?“ mit Irene v. Meyendorff, Hans Brausewetter, Theo Lingen, Lucie Englisch. Von Theo Lingen humorvoll inszeniert. - Heute neue Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Morgen Sonntag vormittags 10.45 Uhr: Jugendvorstellung - „Ein Robinson“. Das Tagebuch eines Matrosen. - Der große Fanck-Chile-Expeditionsfilm. Einer der abenteuerlichsten Filme der letzten Jahre. Ein Film, der von alt und jung begeistert aufgenommen wird. - Dazu die neueste Wochenschau.

Capitol. Waldhoftstr. 2. Ruf 32772 Heute bis einsch. Donnerstag: Sybille Schmitz u. Gust. Fröhlich in: „Clarissa“. Ein Gustav-Althoff-Film mit Gustav Diesel, Julia Serda u. a. m. Voller Spannung ist dieser große Gesellschaftsfilm, der Sybille Schmitz und Gustav Fröhlich als Liebespaar in zwei überaus packenden Rollen zeigt. Hauptfilm 4.05 6.05 und 8.20. Neueste Wochenschau 3.35 5.35 u. 7.30. Jugendl. ab 14 Jahren zugelass. Sonntag: Beginn 2.00 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimerstr.13 Ab heute: „Kameraden“ mit Karin Hardt, Willy Birgel, Maria Nicklich, Hedwig Wangel, Rud. Fernau, Paul Dahlke, Günther Hadank, Alexander Golling, Herbert Hübner. - Ein neuer Bavaria-Großfilm, der durch die Fülle seiner spannenden Ereignisse und durch die Leistung seiner großen Besetzung eine der bedeutungsvollen Filmchöpfungen dieser Spielzeit ist. - Ab heute die neue Wochenschau: Vom Eismeer bis nach Afrika. - Beginn 2.50 5.00 7.20. Hauptfilm 2.50 5.10 7.35 Uhr. Sonntag ab 1.00 Uhr. - Jugendliche zugelassen!

Lichtspielhaus Müller, Ruf 327 72 Ab heute bis einsch. Montag: Jenny Jugo, Karl Ludw. Diehl in: „Ein hoffnungsvoller Fall“. Ein herrliches Filmstück - unterhaltsam, witzig und doch nicht ohne tiefere menschliche Bedeutung. Sie werden lachen. Sie werden Tränen lachen! - Hauptfilm 3.45 5.45 u. 8.15 Uhr. Neueste Wochenschau 5.15 und 7.25. Jugendliche nicht zugelass. Sonntag: Beginn 1.40 Uhr.

Palast, J 1, 6 (Br Str.) Ruf 26883 Das einzige Tageskino Mannheims, tägl. ab 11 Uhr geöffnet. „Die Stunde der Versuchung“ - Gustav Fröhlich, Lida Baarova, Harald Paulsen, Theodor Loos. Alle Regungen, deren das Menschenherz in Freud, Leid und Liebe fähig ist - von der lebensverneinenden Verzweiflung bis zum gereinigten Liebesglück, finden in diesem lebenswahren, mitreißenden Film beredten Ausdruck. Ein Film, den sich jeder ansehen müßte! - Jugend nicht zugelassen. - Abend-Vorstellung Beginn 7.20 Uhr.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute Samstag, 5.15 u. 7.15 Uhr. (Die Wochenschau in beiden Vorstellungen am Schluß.) „Clarissa“ mit Sybille Schmitz u. Gust. Fröhlich.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77 Sonntag 1.30 Uhr einmalige Wiederholung der Märchenvorstellung: „Schnee-weißen und Rosenrot“ u. das große Beiprogramm. Kinder 30 50 u. 70 Pf. Erw. 20 Pf. mehr

Konzert-Kaffees

Café Wien, P 7, 22 (Planken) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Täglich nachmittags u. abends (15.30-18.30 u. 19.45-23.00 Uhr) Konzert erstklassiger Kapellen

Palast-Kaffee „Rheinold“ Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei, 1000 Sitzplätze, z.Z. Orchester Fred Brühl Konzerte: tägl. nachm. von 4-6.30 Uhr, abends von 7.30-10.30 Uhr Montags geschlossen.

Unterhaltung

Libelle. Nur noch heute 19 Uhr und morgen 15 u. 19 Uhr: Gastspiel 3 Fratellini und das große Programm. Ab Montag, 1. Dez., tägl. 19 Uhr. Mittwoch u. Sonntag auch 15 Uhr: Gastspiel Bela Krems „Zum Jonglieren geboren“ - 3 Orig.-Sawadas, Japans schönste Schau - Gumy und Ingeborg, „Gefallene Fall-künste“ - Bunke und Anita, die Meister des Bandontons, Blum und Blümchen, equilibristische Feinheiten - Lu Chang Fu, Bunte Artistik aus dem Reich der Mitte, Marlene Mathan, Vortragskünstlerin - Frank „der ewige Tolpatsch“ - Yuki San, exotische Tänze. - Im Grinzig täglich ab 19 Uhr: Stimmung durch das Schrammel-Duo Lipp-Bilfner.

Palmgarten. Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 16 bis 30 November: - „Parade unserer Künstler“ - 1. Franz Meißner, der erfolgreichste Humorist und Typendarsteller, 2. H. Schultze-Mertens, der bekannte Bariton, 3. Maya & Coel, Antipodenspiele, 4. Gerda Lindt, die Meisterhumoristin, Parodistin, 5. 2. R. waldys, Equilibristik - Elastik - Akt, 6. Emmy & Bosco, die Marionetten - Neuhut parodieren meisterhaft bekannte Filmstars: 8. Gery, Jongleur und Equilibristik auf der rollenden Kugel; 9. Ine Madelaine, der internationale Tanzstar. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr - Sonntag ab 16 Uhr Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig

Schwimmende Wal-Ausstellung im Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke. Morgen Sonntag letzter Tag in Mannheim an der OEG am Bootshaus. Der Wal hat eine Länge von 23 1/2 Meter und wog beim Fang 2390 Zentner. Er ist geruchlos präpariert. Er ist die einzige Sehenwürdigkeit Deutschlands in dieser Art. Wir zeigen Fang-ergebnisse der deutschen Walfangflotte sowie weiterer Meeresungeheuer. Es wird den wertvollen Besuchern alles erklärt. - Geöffnet von 10 Uhr bis zur Verdunkelung, auch sonntags. - Eintritt: Erwachsene 25 Pfg., Militär 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.

5. Dez.: Wiederholung Rosita Serrano, die berühmte chilenische Lied- u. Chansonsängerin mit Kurt Hohenberger und seinen Solisten. Für den ersten Abend am 4. Dez. nur noch ganz wenige Karten vorhanden. Rechtzeitig Karten kaufen! Von RM 1.- bis RM. 4.50 bei den KdF-Dienststellen, Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein im Plankenhof, P 6; Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikh. Planken, O 7, 13; Kiosk Schleicher am Tattersall, Ludwigshafen; Kohler-Kiosk am Ludwigshafen. Beginn 18.30 Uhr, Musensaal, Rosengarten. Veranstalter: Mannheim'ser Gastspiel-direktion Heinz Hoffmeister

Weihnau Hütte, Qu 3, 4, und im Heiligen tägl. Stimmungskonzert

Gaststätten

Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken.

Geschäfts-Aufgabe u. -Eröffnung Allen Freunden u. Bekannten, sowie der verehrlich. Nachbarschaft die Nachricht, daß ich mein Geschäft infolge Krankheit aufgeben muß. - Für das mir in vollem Maße erwiesene Wohlwollen während meiner 38jährigen Tätigkeit bestens dankend, bitte ich, dieses auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen. Wilh. Mergenthaler. Hierdurch teile ich mit, daß ich ab 1. Dezember 1941 das Gasthaus zur „Oststadt“, Seckenheimer Str. 126-128, übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, das Geschäft im Sinne meines Vorgängers weiterzuführen. Bürgerbräu, Pfälzer Weine, gute Küche, großes Nebenzimmer f. Veranstaltungen jeder Art, Fremdenzimmer mit Zentralh. Eröffnung Sonntag, 30. November 1941, vormittags 11.00 Uhr. Martin Hillenbrand, Küchenchef und Frau.

2. Woche! Willy Fritsch



Leichte Muse
Was eine Frau im Frühling träumt!
Adelheid Seck - Ingeb. v. Kusserow - Willi Rose - Anja Elkoff
Grethe Weiser
Heute neue Wochenschau
2.15 4.45 7.15 - Jugend nicht zugelass.

ALHAMBRA P 7, 23

2. Woche! Lili Murati - Karl Ludw. Diehl



Was geschah in dieser Nacht?
Ein spritzig-witziges Lustspiel der Tobis mit Irene von Meyendorff - Hans Brausewetter - Theo Lingen - L. Englisch. Spiell.: Theo Lingen
Heute neue Wochenschau
2.30 4.45 7.15 - Jugend nicht zugelass.

SCHAUBURG K 1, 5
Breitestr.

Das Schicksal

als erste Beikost
bewähren sich
seit Jahrzehnten

HIPP'S
KINDERNAHRMITTEL
erhältlich in
Apotheken u. Drogerien

SPARE EISERN
BEI DEINER SPARKASSE

der
Stadt. Sparkasse Mannheim

ins Weihnachts-päckchen für die Soldaten gehört Es-bit-Trecker-Brennstoff zum Kochen u. Wörman v. Speisen Getränken, Raierwasser etc. Verlangen Sie Es-bit nicht, Gesch. Pkg. 60 Pfg. Zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 54

KOSMOS KHEDIVE
Ägyptischen Original-Zigaretten überlegen
KOSMOS DRESDEN

Verlag und Mannheim. I. Fernruf-Sam. Erscheinung wöchentlich. frei Haus: R. Trägerlohn. Kaufpreis:

Sonntag-A

Lo

Verg

Zahlr
(Von u)

Karlsruher im Unterha daß die brit. Sowjetregie Tage des ragen den Pol Afrika gegen Diele Be r denden Za sehr Englan ganda gefäß des Weidh über die b laufenden b fau. Sollte wäre ja die tung vom „Poltschwidr kette zur S brand ein b öffentlichkeit

Kuherdem wie gefährli wigkeit in n fchen der a Poltschwidr mit der B vernichtende Englands e Eden leugne Bl 11 (sch 22. Juni d. Gegenangr. „In der Z kommen wir Benn Chur Neuerung hat sich doch raten. „E dard“ föhr schen Batted daß man n Poltschwidr worten müß muß eine „G bindern“. von einer S frektion nicht 23. 6.: „Ch dafür, daß worden ist“. eine handel schaffers G ein persönli ben wurde, arbeit gegen

Seitdem t allem darau mistus zu Bestreben n angeheft. lich der Unt den folwett man nach d fchen Batted Beziehungen Gleichzeitig ter Hoofteb Sowjetbof hatte ausfüll led, dem gleichen Ze „Koa Dag manion wtd Luftattäch völlige Neuz

Gaukler I